

Unparteyische Bedanken!

Über eines so genannten

Schwedischen

THEOLOGII

Kurzen Bericht

von Pietisten &c.

nebst einer kurzen

DIGRESSION,

Von der Brutalität und Illegalität des
Religions-Zwangs!

Und einen kleinen Anhang

Wider die

Theologische Facultät zu Halle!

entworfen durch

CHRISTIANUM DEMOCRITUM.

Gedruckt im Jahr 1706.

Blutvergießen

der Gottlosen

richtet

Prov. 12. 6.

Der Gottlosen Predigt richtet
Blutvergießen an / aber der
frommen Mund errettet.

DIGRESSION

von der Bravallität und Illegalität des

Wichtigens-Brauchs

und dem Fleiß in dreyen

Stücken

Theologische Facultät in Halle

entworfen durch

CHRISTIANUM DEMOCRITUM.

Halle im Jahr 1706





Vorbericht

An den unpartheyischen Leser.

Er so genante und in Teutschland sehr wol bekante Schwedische Theologus wird sich nicht befrembden lassen/ daß jemand/von denen die er öffentlich angetastet/ öffentlich ihm wiedrum zeige/ daß die Wahrheit das Ansehen der Personen auf die Seite setze /und jedem belege was ihm zukommt. Den / der ihm ist in seinem Fehltritte Hülfreiche Hand wil bieten/nennet er in seinem Bericht/den grossen Pietisten/ der sich doch weder Titul noch grosser meritorum rühmen kan /und deswegen fast gereizet worden / von diesem Pradicat einen Vortheil zu ziehen/oder sich die Ehre zu nehmen/einem grossen Anti-Pietisten zu zeigen/wie klein und nichts-taugend meist vor Gottes Augen ist/ was die verblendete Welt groß achtet und anbethet. Er hat es mit einem Mann zu thun/der hierunter nichts sucht / als der offenbaren Wahrheit Parthey durch seine beystimmung zu vermehren / und zu seines Schöpfers Ehre das nicht zuverbergen/was er ihn hat einsehen und erkennen lassen. Ihm ist nicht um Meynungen und Lehrsätze zuthun/sondern um den aufrichtigen Gehorsam des Glaubens/den die Creatur Gott in Christo schuldig ist. Er würde den Schwedischen Theologum vor kein Haar besser halten/wann er gleich in momento allen seinen Schrifften subscribirte: daß warum solte der Satan nicht so wol einen Kezer agiren können/ als einen Orthodoxen. Er verdammt auch keinen/der ihn und seine Lehre verdamt /wenn er sonst zeigt/daß es ihm ein Ernst sey / sich von der Welt unbesleckt zu bewahren und Gott zu gefallen/dann er weiß / wie leicht es sey / daß die besten Gemüther durch die Raserey der Pfaffen können behöret werden / und glauben / sie thun Gott einen Dienst / wann sie sich an



messen an seiner Majestät vergreifen: Den Kaiser Sigismundum
 hält er so wohl vor seelig/als den Johann Huss, dann er war in der That
 ein Herr dem es ein Ernst war / Gott zu suchen / und das gute zu be-
 fordern / dennoch ließ er diesen/der gleiches Theil an der Liebe Gottes
 besaß / auff's Geschrey der Pfaffen/als einen Ketzer verbrennen. Der-
 gleichen könnte heut zu Tag an finstern Orten wo die Leuthe nur am
 Pfaffen-Joch ziehen / und anstatt des Weizens Kohlen kauen
 müssen / noch gar leicht geschehen / da man dann dem Regenten nicht
 so absolute die Schuld kan bey messen / wann er den Bluthdürstigen
 Pfaffen / ihre unvernünfftige Wuth aus zu üben / sich zum Werk-
 zeug dahin giebt. Dieses präoccupiret man zu dem Ende / damit der
 Unpartheyische Leser in folgendem Discours von Religions-Zwang er-
 blicke / daß man die Brutalität und Illegalität solcher proceduren nicht
 so wol auff die allegirte Edicta ziehe / als auff die Grund-maximen , die
 solchen edicten den Weg bahnen / und schon längst canonisirt sind.
 Man redet von der Sach wie sie an sich selbst ist / und zeiget denen Re-
 genten / die sich zu Christo bekennen / und ihm zu gefallen suchen / wie
 gefährlich es sey / alles Anbringē der Clerisey so leicht zu glauben. Man
 suchet hiedurch ihre Majestät nicht zu verkleinern / sondern Sorge zu
 tragen / daß derselben sie selbst keine Schande lassen anhängen / durch
 solche Leichtsinrige Verleitungen. Ja man ist de jure obligirt , das
 præjudice von den Fürsten und Potentien in Teutschland ab zu leinen/
 unter deren Schutz einige unpartheyische Gemüther bis hieher ihre
 Ruh und Sicherheit genossen / denen würcklich durch diesen Schwe-
 dischen Theologum ihr vernünfftiges und Christliches Verhalten ver-
 ärgert wird / indem er das Religions-zwingen vor einen sonderbah-
 ren Göttlichen Eyffer an seinem König lobet / und hingegen andere
 Potertaten einer Nachlässigkeit und Trägheit beschuldiget / Gottes
 Willen in Vertilgung der Ketzeren nach zu kommen. Diese drin-
 gende Umstände dem Schwedischen Theologo zu antworthen / können
 den Democritum leicht auch unter den Schweden selbst / entschuldigen/
 wann er als ein angegebener grosser Pietist/dem Schwedischen Theo-
 logo , als einen längstbekannten grossen ANTI-Pietisten die Schalk-
 heit

heit und Malversation seines Berichts unter Augen leget/ und hiermit
 den guten Hn. Schweden / die ihre Priester noch nicht recht feinen ler-
 nen / Anlaß giebt / diesem Geschlecht etwas besser unter den Mantel
 zusehen: Dieses könnten sie gewislich mit unter die grössste avantages
 ihres Zuges in Sachsen ziehen: und wer weiß / zu was Ende Gott
 der Herr diese sonst sehr orthodoxe Nord-Länder in das mit Pietisten-
 Giffte überall angesteckte Teutschland hat kommen lassen / und es dabei
 verhänget / daß der sorgfältige Wächter / der Schwedische Theologus,
 sie so solenne vor dem Giffte warnen müssen. Aufß wenigste soll ih-
 nen jest kurz vorgeleget werden / was sie an diesem Theologo vor eine
 Stütze und Stierde der Wahrheit haben / und wann sie gegen dieses por-
 trait ihre übrige halten / wird es ihnen nicht so schwer seyn / zu erken-
 nen / wo Gottes Geist sein Werk habe / und wo der Geist des Irr-
 thums seine sclaven gebrauche / der Sünde und bösen Gewohnheiten
 das Wort zu reden. Wegen derjenigen / die der Schwedische Theo-
 logus nebst mir in seinen Bericht angetastet / und ihre Worte zer-
 stümmelt / oder allegirt / wie der Satan die Schrift / ist nur dieses
 noch voran zu erinnern / daß / da man es vor gut befunden dem Geg-
 ner von Punct zu Punct zu antworthen / und also nichts vorbehen ge-
 hen zu lassen / keine partialität / sondern bloß die Liebe zur Wahrheit / die
 Feder geleitet: deswegen dann diejenige / die hier in ihren Aussprü-
 chen vindictret werden / sich nicht werden bereden / man billige in al-
 leu Stücken ihre übrige Meinungen und conduite, oder / wann was
 solte an ihren Sätzen desideriret und suppliret werden / man trage ein
 entfremdetes und präoccupirtes Gemüth gegen sie. Dann wie ich in
 Meinungen / oder in dem Begriff von Göttlichen Dingen die Ver-
 wandtschaft der Glieder Christi nicht gründe / so werde ich mich durch
 der gleichen Gegenwurff nicht bewegen lassen / die Pflicht eines Chri-
 stens / und eines Unparthenischen Scribentens auf die Seite zu setzen.
 Gott segne alles zu seines Nahmens Ehre / und gebe sich al-
 len so zu erkennen / daß Er in aller Herzen und Sinnen der ein-
 nige wahre Gott bleibe / und sein Nahme nur Einer. Amen!

Datum 10. Decembr.

1706.

❁ (6) ❁
Auspice Christo.

Damit der Schwedische Theologus, sich über detorsion, oder mutilation seiner concepten/ worinnen sonst sein bestes KunstStück gegen die Wahrheit bestehet/ zu beschweren/ keine Ursach finde/ auch anbey dem Leser der Vorschub geschehe/ ohne sich den Bericht anzukauffen/ alles zugleich vor dem Gesicht zu haben/ so ist vor gut befunden worden/ den Bericht des Schwedischen Theologi, der ohne dem nur in kurzen Terminis bestehet/ von WOrth zu WOrth immer vorangehen zu lassen/ ehe der Democritus seine Censur und Erklärung gebe.

Schwedischer THEOLOGUS.

Im Nahmen Jesu!

Nach dem der Pietistische Geist unsers von GOtt dem Heyligen Geist hocherleuchteten Königs/ Caroli XII den GOtt segne! heylsamliche/ und seiner Königreichen und Länder ewige Seeligkeit befördernde Intention, der Pietistischen Schwermerey in seinen Königreichen und Ländern nicht den geringsten Platz zu verstaten/ zu hindern alle Mühe anwendet /und dahero durch übersetzung Pietistischer Bücher in Schwedischer Sprache einzuschleichen/ den Anfang jüngst machen und den Weg bereiten wollen/welches ihm doch/ob GOtt will/ nicht gelingen soll. Als ist aus Eyffer zur Ehre Gottes/ und denen Königlichen Preißwürdigsten Rescriptis, aus Liebe zu der rechtschaffenen/ und das Evangelium in vollem Glantz besitzender Schwedischen Nation, ein treuer Schwedischer Theologus bewogen worden/auff das aller kürzste einen Bericht von den gröbsten Pietistischen Satans Lehren/ (Von allen und jeden/ absonderlich auch den subtilern/ hat ihm die Kürze der Zeit und sein Zweck nicht verstatet) aus ihren Schriften aufrichtig mit zutheilen/ damit ein GOtt und seiner Seelen Seeligkeit liebender Schwed sich keinen äußerlichen Schein/ oder unverschämtes Leugnen dieser betrüglicher Leute blenden/ noch den sich in einen Engel des Lichtes verstellenden Satan verführen lasse; Sondern/ nach der Vermahnung Christi sich möge für den falschen Propheten hüten/ die in Schaffs Kleidern zu den armen Teutschen/ GOtt erbarme es! allbereit gekommen/ und doch inwendig sind reißende Wölffe! für denen Pietistischen Betrügeren/ und Seelen Mördern/ behüte uns Schweden lieber 3 Erre GOtt! hergegen

GOttes Wort und Luthers Lehr!

Vergeh bey uns doch nimmermehr Amen!

De-

Democritus.

Was die Pietisten vor eine Entreprise auff das Königreich Schweden haben / weiß ich nicht; aber das weiß ich doch von ihnen insgemein/ daß sie nicht so eysfrig sind/ Juden-genossen zu machen/ als ihre Verkläger. Die gute Intention des Königs ist leicht zu glauben/es wird aber öftters eingut Intentionirter König von bösen Priestern zu üblen Sachen verleytet/unter dem prætext eines Eysfers für Gott: die Historien zeugen hiervon überall. Wie weit in Schweden das Evangelium glänze/ kan ich nicht wissen/wann es aber allda nicht besser glänket / als unter der Aufsicht dieses Schwedischen Theologi in den Teutschen provincien/ so wird / wie wir hernach sehen werden/ den Glanz zu finden/ ein ander Licht noch nöthig sein. Doch glaube ich/ daß es in Schweden noch redliche und fromme Leuthe unter denen Theologis hat/ die dieses teutschen Theologi exorbitantien und scandala nicht billigen werden. Daß er von Pietistischen Satans Lehren schreibet/hat man seinen Amts-Eyffer zu condoniren/ und muß es so lang annehmen / als eine Retorsion nach deme man schon längst dieses Theologi reine orthodoxie eine Satans : Lehre genennet / und eine solche zu sein/sattsam dargethan. Das petantische Reim- und stoß-gebethlein zum Kyrieleyson/auff die Buß-Fast und Bethtage/ kan der Theologus in seinem district getrost singen lassen. Soll das geföchtete Gift/ welches den Priestern das Ansehen und den Bauch schwinden macht/ durch Gottes Gnade auch die Schwedische Nation anstecken/ so wird das Behüte uns lieber Herre Gott/ im Kyrieleyson/so viel fruchten/ als es in Sachsen fruchtete/ da man bey dem beföchteten Einfall der Schweden auch die Litaney mit einem solchen Seuffzer vermehrete: vor den Schweden behüt uns lieber Herre Gott. Was aber der orthodoxe Schlußreimen dieser Vorrede in Recessu habe/ muß mit wenigem erörthert werden. Gottes Wort soll nicht vergehen; darsfür wohl nicht zu sorgen ist: Dann so lange die Schweden werden sein/ und so lang sie gewesen sein/ hat sie Gott in seinem allmächtigen Wort getragen/ und sich ihnen von innen und aussen zu fühlen gegeben: Die Bibel kan ihnen auch niemand so leicht rauben / wiewohl vor diesem ein Prophet geklaget/ daß in einem Land/ da sonst Schrift: Gelehrten/ Priester und Leviten/ Befeh/ und Zeugniß genug war/ kein Wort Gottes zu finden/ nemlich in der Krafft aus dem Munde Gottes und in dem Sinn des Geistes/ woran es auch in Schweden/ wie überall fehlen möchte. Daß aber Luthers: Lehr dabey soll stehen bleiben/ oder den Sinn des Worts determiniren / ist zu viel gefordert: Der Schwedische Theologus weiß es wohl/ was die Pietisten in ihren Lutheris

theris Redivivis vor Kezerey und Giffte stabiliret. Es ist ihm auch bekant / daß noch nicht so lang ein Freund der Wahrheit ein scriptum publiciret / unter den Nahmen Lutherus ante Lutheranismum, in welchem er alle meine Schrifften und Lehr-Sätze ipsissimis Lutheri verbis demonstriret / auch kan er nicht leugnen / daß Lutherus bis an sein Ende beständig eine vor unserer heutiger Lutheraner Augen / capital-Kezerey defendiret / aus seinem Augustino, nemlich das absolutum decretum, worüber die solcher Meinung zu gethane heutige Reformirten ärger als Türcken und Heyden traduciret werden. Sein Buch wider Erasmus, de servo arbitrio, und die Vorrede der Epistel an die Römer legens klar genug an Tag / und mit solchen groben Terminis, die man kaum beyh Calvinio, Beza und Piscatore findet. Wann nun Luthers Lehr bestehen sollte / so müsten die ärgsten Kezereyen erst in Schweden eingeführet werden / dann Lutheri Schrifften sind gewislich so variabel, daß keine Secte in ganz Europa zu finden / die nicht ihre Lehr aus Luthero solte demonstriren können. Also muß sich der Schwedische Theologus näher erklären / was er durch die Lehre Lutheri verstehe / und alsdann wird sich zeigen / daß er allein die von der Secte stabilirte Symbolische Sazungen meine / in welchen just das aller schlimmste und die rechte Excrementa der Lehre Lutheri enthalten. Vor Schwedischen Ohren möchte dieses etwas zu frey gesprochen seyn / und deswegen muß ich allhier eine kurze critique über des seeligen Mannes Person und Schrifften / von mir geben. Ich halte ihn vor ein Werkzeug Gottes / die Breuel des Papstthums und der Priester-schaft damahls zu entdecken / und in diesen Terminis gegen das Papstthum / die Freyheit der wahren Christen zu retten / wird es keiner den Schrifften Lutheri so leicht vor thun / und eben deswegen können ihn die Pietisten gegen die heutige Lutherische Päbste mit gutem Success gebrauchen. Auffer den Terminis dieses Göttlichen Berufs / haben seine Schrifften den Character bey sich / den man auch in dem Augustino erblicket / aus welchem er fast alle Artickel seiner Lehre geborget / so wohl das absolutum Decretum, als die expressionen und Meynungen von Christi Verdienst / die warhafftig noch weniger Platz und Schein in der Schrift finden / als die Fatalität zur Seligkeit. Wie Augustinus / nachdem er Kezereyen zu refutiren vor sich gehabt / sich von seinen Affecten hat hin und her treiben lassen / bald dieses zu sehen / bald es wiederum zu leugnen / so daß er / das Chaos seiner Schrifften ansehend / gezwungen wurde / libros retractationum zu schreiben / also ist es auch dem lieben Luthero ergangen: Hatte ers mit Papisten zu thun / so gieng der Ehron gut / wurd er aber gegen die so genannte Schwärmer in Harnisch bracht / so brauchte er selbst die Argumenta der Papisten / und daher ist es geschehen / daß seine Schrifften allen dienen / wie des Augustini / der / wann er wider die Manichäer sechtete / Pelagianische Argumenta brauchte / und wider die Pelagianer Manichäische. Siehet also

also der Schwedische Theologus / daß wir beyde mit Luthero gegen Lutherum ge-
setzt / in alle Ewigkeit zanken würden. Man hat auch / wann Lutherus allegiret
worden / gegen die heutige Lutheraner / nicht so wol die Wahrheit aus ihm befestigen
wollen / die keiner menschlichen Auctorität sonst nöthig hat / als ihnen nur zeigen /
wie absurd und gefährlich es sey / in Glaubens-Sachen sich an Menschen zu hängen
und Secten zu machen.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was sind Pietisten?

Antwort: Es seynd die Schwärmer so unter dem Schein der Gottselig-
keit die reine wahre Lutherische Religion verfolgen / den hochheiligen
Grund derselben und der daraus gezogenen Lehren / als auch löblicher
GOTTES Wort gemäße höchst-nöthige Ordnungen übertreten / hauffen werfen
/ in der Kirchen allen Bzern Thür und Thor öffnen / sich ihrer an-
nehmen / und sie vertheydigen / einem jeden Freyheit zu glauben / was er
wolle / verstaten / mit ihrer Scheinheiligkeit aber die armen Seelen be-
zaubern / daß sie bey den offenbahren Unwarheiten und Betrügereyen / wie
die Sözen der Heyden Augen haben und sehen nicht / Ohren haben und
hören nicht / aber ihrer Vorföhren Fußstapffen ganz genau folgen / und
dann mit ihnen zur ewigen Verdammnis eynen.

Democritus.

Diese General-Anklage kan man so lang zu beantworten aussetzen / bis hernach
erblickt wird werden / daß dem Schwedischen Theologo (außer dem einigen
daß er kein Scheinheiliger ist / sondern seine Sünden selbst genug an Tag leget /
und dann die Leute nicht will glauben lassen / was sie können oder wollen / worinn
er unvernünftig ist) alles mit gutem Zuge durch eine Retorsion in seinen eigenen
Busen könne geschoben werden. Der Amts-Eyffer in solcher Noth ist wohl zu
excusiren / wenn er alles zusammen suchet / was helfen will / und das achte Gebot
auff die Seite setzet / welches übertreten zu haben / der Schwedische Theologus
wol selbst gestehen müste / weil er / nach seiner Lehr / kein Gebot halten kan / und al-
so gegen die Pietisten kaum wird praktiret haben / was in dieser Schwachheit / da
der Eyffer um des HERRN Haus / die reine Lehre zu vertheydigen / bisweilen krän-
me Schliche brauchet / menschlich und möglich ist.

Schwedischer THEOLOGUS.

Seynd dann die Pietisten einerley Gattung?

Antwort: Wie ein Grab mehr übertüncht ist / als das andere / ein Zersch-
ler seine Hencheley besser bergen kan / als der andere / ein Betrüger sub-
tiler

tiler ist als der andere / ein Kezer gröber irret als der andere / ob sie gleich alle verdämmlich irren / also sind auch die Pietisten von einander unterschieden; in deme aber kommen sie alle überein / daß sie unter dem Schein der Gottseligkeit den wahren allein reinen Lutherischen Glauben verfolgen / von dem rechten Wege des Himmels abführen / und daß auch des aller subtiltesten sein Wort um sich frisset / wie der Krebs.

Democritus.

Ich / der ich ohne Zweifel einer von den größten Schwärmern und Kegern in Seinen Augen werde seyn / indeme ich allen Scheu auff die Seite gesetzt / und die so genannte allein reine Lutherische Orthodoxie selbst zur Ketzerey gemacht / werde allhier meinen Character maintainiren / und ganz grob dem Schwedischen Theologo unter Augen sagen / daß es nicht wahr sey / was er geschrieben: Dann die meisten von denjenigen / die er Pietisten nennet / haben die allein reine Lutherische Orthodoxie besser vertheidiget / und vertheidigen sie noch in besserer Form / als der Schwedische Theologus. Des seeligen D. Speners und der Theologorum zu Halle Schriften zeigen just das Gegentheil. Auff solchen Schlag stehen auch die meisten von den Pietisten unter den so genannten Reformirten für ihre allein reine Orthodoxie, ob sie schon wegen widriger Meinung einander nicht mehr so brutal verdammen und zum Teuffel weisen / wie die grimmige Orthodoxen thun. Ich bekenne daß die Beschuldigung / so über Herrn D. Spenern und seine Antänger gekommen / wegen ihrer Heterodoxie mir zu erst die Augen geöffnet / zu erblicken / daß die Orthodoxen bloß für ihren Bauch sechten / und deswegen unschuldige Leute zu Kegern gemacht / weil sie ihr scandalöses Leben / und faules Ludern auf der Bären-Haut angetastet / und zum Theil in ihrem Wandel beschämet. Da ich nun und andere wenige / denen Orthodoxis zu vergelten / was sie verdienet / noch ein größerer Kezer geworden / und nicht allein die Scheide-Wand der Symbolischen Sägungen zerrissen / die solche separiret / und in jalouise und Furcht unterhält / die doch von einem Geiße Christi belebt und regieret werden; sondern auch aus der Schrift und Historie satzsam erwiesen / daß sie selbst die ärgste Kezer seyn / die jemals die Sonne beschienen / so ist der Schwedische Theologus recht / als ein Verläumber attrappiret / wenn er andern unschuldigen Leuten alles imputiret was ich verwürcket / oder allen Pietisten heimschreibet / was ihnen selbst meistens noch nicht gefallen. Wenn ich so frevelhaft wäre / und wolte / weil er sich einen Schwedischen Theologum nennet / allen Theologis in Schweden / unter denen gewißlich Leute seyn werden / die sein Consortium decliniren / heimschreiben / was aus seiner verblendeten und böshafftigen Feder geflossen / so würde mich jeder
mann

❁ 11 ❁

mann mit Recht für einen in seiner Tollheit rasenden Calumnianten halten / aber die Theologische Redlichkeit ist sehr dünne gesäet / und man muß noch zu frieden seyn / daß der Gegner es nicht weit schlimmer gemacht / der sonst / wie wir hernach hören werden / in dieser Kunst und Oratorica nach seiner affektierten Schul-Pedanterie sehr geübet ist / beydes die offenbahre Werke des Fleisches zu rechtfertigen / und das beste schlimm zu machen.

Schwedischer THEOLOGUS.

Sie führen ja einen so schönen Namen / Pietisten von der Gottseligkeit / so werden ja ihre Widersacher Impietisten heißen müssen?

Antwort: Die *Nicolaiten* führten auch einen schönen Namen / vom Sieg und Überwinden / und waren doch von der Unzucht gefesselte Leute / für welchen der heilige Geist der Engel zu Pergamon warnet / du hast / die an der Lehre der *Nicolaiten* halten / das hasse ich Apoc. 2 / 11. Soll der heilige Geist deswegen ein *Anti-Nicolaiten* heißen / ein Feind der Sieger und Überwinder im geistlichen Kampff? Über dieses nennet man diese Leute nicht Pietisten / weil sie die wahre Gottesfurcht besitzen / sondern weil sie derselben Feinde und Verfolger sind / wie die *Scipiones*, einer *Africanus*, der andere *Numantinus* bis auff diesen Tag heißen / nicht von der Auffsebanung oder Wohlfahrt / sondern von der Zerstörung dieser Länder. Diese Pietisten haben den Schein eines gottseligen Lebens / aber derselben Krafft verlengnen sie. Im übrigen fragen rechtschaffene Lehrer nicht darnach / Satan mag lästern / wie er will / sie gleich *Impietisten* nennen / ja noch ärger. Musste doch ihr Haupt / *Jesus Christus* / dessen Sach sie führen / sich gleicher Gestalt / als er mit der Pietisten Groß-Vätern / den Pharisäern zu thun hatte / sich auch einen *Impietisten* schelten lassen. Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und hast den Teuffel? Joh. 8. Der Jünger ist nicht über seinen Meister / noch der Knecht über den Herrn. Es ist dem Jünger genug / daß er sey wie sein Meister / u. der Knecht wie sein Herr ; haben sie den Haus-Vater *Beelzebub* geheissen / wie vielmehr werden sie seine Hantgenossen also heißen : Darum fürchtet euch nicht fürhnen. Matth. 10 / 24. 25.

Democritus.

Jesus weit hergehohlte Wahrlein des Schwedischen Theologi wird kein eingiger Schwed selbst glauben / sondern vielmehr solche Zusucht zu den alten Römern für eine gezwungene Rhetorische Praeterey ansehen: dann es ist mehr als zu bekant / daß dergleichen *Etymologia* heut zu Tage nicht mehr gebräuchlich / und daß man die / so auff's wenigst den Schein eines gottseligen Lebens an sich blicken lassen /

lassen / alsobald mit dem Nahmen eines Pietisten besetzt; dann unsere Sau-Orthodoxie ist in ihrer Aforie so grimmig worden / daß ihr nicht nur die Gottselige Zeit / sondern auch nur deren Bild und Figur kezerisch vorkommt. Wenn jemand / nach dieser alten Benennungs-Art der Römer / den Schwedischen Theologum würde einen Pietisten schelten / weil er diese Kezerey bezwungen und verstorret / so würde er ohne Zweifel dargegen protestiren / und ganz Teutschland würde glauben / er habe so wol seine vorige Orthodoxie, als sein galantes Leben fahren lassen / und sich zur Kezerey gewender. Daß es unter den Pietisten mag Pharisäer geben / mag dem Schwedischen Theologo leicht eingeräumet werden / der / als ein Epicurer / wie wir hernach beweisen wollen / aller / auch nur affectirten Erbarkeit feind ist. Wie er sich aber unter die Jünger Christi könne zehlen / und klagen / daß er mit seinem Meister von den Pharisäern gelästert werde / wird ihm einmal die Stunde des Gerichts kund machen / und aus dem / was weiter folgen wird / wird ein jeder betasten können / wie frevelhaft die lasterhaftesten Duben / wann sie nur unter dem schwarzen Mantel stehen / sich in allen Stücken mit Christo und seinen wahren Nachfolgern vergleichen können.

Schwedischer THEOLOGUS.

Vielleicht aber wird den Leuten viel aus Neid nachgeredet / und / weil sie auff ein frommes Leben / auff ein thätiges Christenthum dringen / denen Predigern / so ihr Amt nicht rechtschaffen thum / die Wahrheit etwas drocken gesagt / ist man ihnen gram / und hat ihnen viel angedichtet?

Antwort: Gott verlasse mit seinem heiligen Geiste doch niemand / 1. daß er auf bloßes Gerüchte / und Nachreden der Leute jemand weder heimlich / noch weniger öffentlich beschuldige der Fluch des achten Gebots wird ihnen gewißlich treffen / und die Hand des HErrn wird die Hand so von dem Lügen-Teufel regiert wird / gewiß finden. 2. Der HErr betrübe den / er sey wer er wolle / der um eines rechtschaffenen Lebens willen jemand hasset / oder verfolget; ja der HErr betrübe den / der nicht alle heilige Mittel und Wege sucht und anwendet / auch darinnen nicht mit aller Nähe anhält / das Maul und Zügel = Christenthum auszurotten / und das thätige zu befördern. 3. Und derjenige Pfarrer / der sein Amt nicht treulich thut / ein Fürbild der Gläubigen ist / im Wort und in dem Leben / der nicht unermüdet wächet für die Seelen seiner anvertrauten Zuhörer / und nicht Tag und Nacht foraget / wie er sich und alle seine Zuhörer selig mache / den (wann er sich nicht bessert) treffe das Wehe / so Christus allen Seelen = Mördern gedrohet hat. Dieses ist aller Evangelischen Lehrer hertzliches Bekänniß / dieses ist ihre einmüthige Meinung Wer eine Menschen etwas andichtet / wer nicht mit allem Fleiß der Sünden streuet / ein heiliges / Gott wohlgefälliges u. also thätiges Christenthum befördert; wer seine Gemeine in Lebt und Leben versümmet und ärgert / der sey verflucht / und das ganze reine Evangelische Volk spricht Amen! Amen! So kan ja ein jeder sehen / daß nicht die Intention, die Gottseligkeit ernstlich und mit Nachdruck zu befördern / einen Haß gegen diese Leute erwecke /

wecke/ sondern die Art/ daß man Dornen nehmen wil/ und Trauben davon sammeln/ u. Disteln strichet/ davon Feigen zu nehmen/ die unter dem Schein der Gottseligkeit geaußame Verhügeren/ womit das arme Volk um zeitliche und ewige Seligkeit gebracht wird/ der unter der Gottseligkeit dargerichte Ketzer-Gift/ so nichts als den ewigen Tod nach sich ziehen kan. An das Leugnen der Pietisten darff sich niemand kehren; dann das haben sie von ihrem Vater dem Sathan/ so ein Vater ist der Lügen/ treulichst gelernt. Lügen/ Leugnen/ Lästern sind ihre stärcksten Waffen/ womit sie ihrer Bosheit vertheidigen/ und wenn sie in ihren Sachen nicht fortzukommen können/ raffen sie den Satan zu Hülffe/ der ihnen die aller abscheulichsten Pasquilleten eingeben/ und ihnen selbst die Feder führen muß. Dieses ist so offentlich/ daß ein Mensch keine Augen haben müste/ so solches leugnet. Die Pasquille/ Schmach- und Schand-Schreffien/ so sie wider die Evangelische treue Lehrer/ Herrn D. Carpzov/ seel. Herrn D. Pfeiffer/ seel. Sn. D. Secht/ Sn. D. Jtrig/ Sn. D. Schelwig/ Herrn D. Löcher/ Vater und Sohn/ Sn. D. Neumann/ Herrn M. Bücher/ Herrn Professor Esard/ D. Mayern/ und viele andere geschrieben/ liegen fast in unzähliger Menge/ zu einem Zeugniß über sie/ am Tage/ und beweisen unwidersprechlich/ wes Heiltes Kinder diese Leute seyn/ und wie ihr thätiges Christenthum in Lügen und Lästern bestehe/ Gott bekehre sie/ und vergebe ihnen ihr begangenes Vergermiß!

Democritus.

So muß man pfeiffen/ wenn die Noth am größten ist: diese mit einer recht Pietistischen Zunge geführte Protestation des Schwedischen Theologi kommt mir eben vor/ als wann eine Erz-Hure ihre Schand-Thaten zu bedecken/ die Keuschheit zum höchsten rühmet und heraus streichet: Billig muß jedermann diesen Theologum nur gar für einen Atheisten oder formalen Gottes-Lästere ansehen/ da er sich nicht scheuet/ vor Gottes Angesicht so frevelhaft dessen Namen zu mißbrauchen/ oder eine Declaration von sich zu geben/ die ihn u. sein ganzes Thun selbst unter das erschreckliche Gerichte Gottes/ ziehet: Ja man muß in diesen Noth-Lügen die Unbedachtbarkeit wider seine eigene Orthodoxie zum Zeugniß ansehen/ in was für Perurbation der Mann muß gestanden habe/ da er also für sich u. seine getreue Compagnions, die er allhier nach der Ordnung erzehlet/ u. seinen eigenen Namen zuletzt nennet/ quasi desperabundus gefochten/ und Augspurgische Confession, ja alle Systemata seiner Orthodoxie darüber vergessen; Denn wenn es wahr ist/ daß derjenige Pfaff/ so nicht ein Fürbild der Gläubigen im Wort und in dem Leben ist/ ein Seelen-Mörder seye/ daß derjenige/ so seine Gemeine im Lehren und Leben veräuñet und ärgert/ durch das suffragium der ganzen Evangelischen Gemeine versucht seye/ wie steht es um das gottlose Ministerium; das doch nach der Augspurgischen Confession, soll officax seyn zur Seligkeit? Kan man Trauben lesen von den Dornen/ Seelen-Zeyl/ von den Seelen-Mördern/ göttlichen Segen von den Verfluchten? Kan man es den Pietisten verdencken/ wenn sie solche verfluchte Seelen-Mörder mit ihrem Amt zum Teuffel weisen/ und sie nicht erkennen für Haashalter über die Göttliche Geheimnisse/ ja/ kan man sich nur nach der gesun-

den Vernunft einbilden / daß Gott in Christo / sein Gnaden-Reich auszubreiten /
 sich eines verfluchten Seelen-Mörders / als eines Gefandten bedienen könne / oder
 wolle? oder einen getreuen Vasallen des Reichs des Teuffels brauchen / sein Gna-
 den-Reich zu vermehren? Sehet / wie wol es hier eintreffe: Mendacem oportet
 esse memorem, und wie so geschwind die reine Orthodoxie sich verläufft / und ihr
 rer selbst vergiffet / wenn sie von Pietät will schwagen. Ich kan mir aber leicht
 einbilden / quò Confiliò dieser Antistes der reinen Orthodoxie, als ein Chamæleon
 seine Farbe geändert: Er siehet / daß es seinem König ein Ernst ist / den Weg der
 Tugend zu wandeln / und Gott seinem Schöpffer / nach dem Maas seiner Erkant-
 niß zu dienen / und daß er folglich an irregulairen Pfaffen und Vauch-Dienern
 kein großes Belieben könne haben; So wäre es nun hohe Zeit / Jhro Königl.
 Majestät zu zeigen / wie der sonst in ganz Teutschland übel berückigte galante
 Theologus jetzt einen grossen Euffer angezogen / die Gottseligkeit zu befördern / und
 in seinem Amt ein Fürbild der Tugend zu werden / und wie alles unwahr und er-
 logen / was sonst seine ärgerliche Conduite selbst denen Leuten in den Mund gele-
 get: Damit aber der reine Mann nicht auch über mich / als einen Pietistischn
 Spott-Vogel und Calumnianten möge klagen / und doch Jhro Königl. Ma-
 jestät in Schweden einsehen mögen / wie weit diese Protestation als gültig passiren
 könne / so wollen wir die schändliche Conduite seines Lebens jetzt fahren lassen / und
 ihn auff der heiligen Cangel selbst attrappiren / als einen ärgerlichen und fleischli-
 chen Scurram, Thiologum, oder Veneniloquum, der auch den unsflätigen Grund
 seines verfinsterten Herzens nicht so weit halten und verbergen können / daß er sich
 nicht so sehr auff der Cangel prostituiret, als wann er öffentlich im Ehebruch wäre
 ergriffen worden. Die Herren Schweden werden hier sehen / wie erbaulich sein
 Wort und Wandel müsse seyn / und sich dabey selbst in ihrer Nation beschimpffet
 befinden / daß dieser Theologische Charlatan sich den Nahmen eines Schwedischen
 Theologi bengelegt / der doch so schändlich mit Gottes Wort seine Gauckeley
 treibet / und durch dasselbe alle Teuffeley zu rechtfertigen bemühet ist. Und wann
 man nach diesem schändlichen Character auch seine übrige orthodoxe Confratres,
 die er als Märtyrer und Zeugen der Wahrheit allegiret / solte urtheilen / so würde
 sich zeigen / daß man solche Protitibula Ecclesie Lutherane noch bey weitem nicht so
 beschimpffet und angegeben / wie sie sich selbst auff ihrer eigenen Lügen-Cangel
 prostituiren. Dieses zu beweisen / soll dienen ein Extract aus einer Leich-Predigt /
 welche dieser Schwedische Theologus / da er noch zu Wittenberg Professor und Su-
 perintendens gewesen / einem orthodoxen Timotheo oder jungen Priester gehalten /
 welcher auff einer Hochzeit / nach einem starcken Trunk Bier / im Tanzen todt
 zur Erden niedergefallen. Diese Predigt ist zu finden in M. Nicolai Hafens alla
 seit

zeit fertigen geistlichen Redner / gedruckt in Leipzig bey Thomas Grütchen
 1701. pag. 812. welches Buch M. Haaf dem Schwedischen Theologo selbst mit
 großem Elogio dediciret / daß also der / so diese Predigt ediret / nichts defavanta-
 geuses hat auff ihn bringen wollen. Der zu todt. getanzte Prediger heisset M. P.
 Vogel / der Ort / wo er der Gemeine vorgestanden Alten-Zoff / und das Lied/
 welches der Schwedische Theologus über den Tod dieses Vogels gesungen / lau-
 tet von Wort zu Wort wie folget; (der Leser aber lasse sich nicht so sehr zum
 Eckel bewegen die pedantische Rhetoric im Vortrag / und wisse / daß nichts ge-
 fundes weder in der Materie noch in der Form von dergleichen Rabulis zu hof-
 fen.) Nachdem er zum Proemio die Worte 1. Maccab. 9/41. Da ward aus der
 Hochzeit ein Herzen-Leid / und aus dem Pfeiffen ein Heulen / und die da ent-
 haltene Historie zu seinem Zweck gezogen / so redet er die gemeine mit folgenden
 Worten an: " Was soll ich von euch sagen / o ihr geistlichen Kinder / o ihr
 " lieben Pfarr-Kinder / die ihr bey dieser Hochzeit einen treuen Vater und uner-
 " müdeten Hirten verlohren / der euch mit dem himmlischen Manna des Wortes
 " Gottes und der heiligen Sacramenten versorget. Liebet ihr anders euren
 " Gott im Himmel / so müßt ihr auch eine hergliche Liebe gegen seinen Gesandten
 " und Diener gebeget haben. Soltet ihr nicht auch / da ihr eures Vaters berau-
 " bet seydt / um einen so wichtigen Verlust den ihr bey dieser Hochzeit gelitten /
 " ausruffen: Ach! diese Hochzeit wird uns zum Hergeleyd! Nun wir müssen
 " zwar dergleichen Hochzeit-Carmina anigo singen / weil wir von dem seligen D.
 " verlassen sind. Aber andere Lieder hören wir aus seinem Munde / daß diese
 " Hochzeit ihm zur höchsten Freude ausgeschlagen; Indem er von derselben zur
 " Hochzeit des Lammes beruffen worden.

" Welchen Trost in unsern traurigen Herzen zu versiegeln / wie einmütig des
 " heiligen Geistes Beystand suchen in einem gläubigen Vater Unser.

" Exord. Und Michal die Tochter Sauls / sahe den König David springen
 " und tanzen vor dem Herrn / und verachtete ihn. So hält uns der heilige Geist
 " einen tanzenden Propheten oder Priester vor / und entdecket uns / wie es ihm
 " seines freudigen Tanzens wegen ergangen sey / 2. Sam. 6. Der Tänzer war
 " der Mann / wie sich ihn Gott wünschte / der Mann nach dem Herzen Gottes /
 " der große König in Israel / und des Herrn Prophet / der Heil. David. Denn
 " nachdem er den aller edelsten Schatz in die Stadt Davids bringen solt / die Lade
 " Gottes / welcher Name heisset / der Name des Herrn Zebaoth worne drauf
 " über den Cherubim; so ward er voller Freuden / er tanzete mit aller Macht vor
 " der Lade des Herrn her / und ließ den Herrn loben mit Pauken und Cymbeln.
 " Er aber wolte auch mit dem freudigen Tanzen seine Freude jedermann kund
 thun!

thun/ und zwar in einem Priesterlichen Kleide/ in einem leinenen Leib. Doch/ wor-
 über sich die hochmüthige Michal/ Sauls Tochter/ sehr entrüstete. Sie verach-
 rete ihn in ihrem Herzen/ und kont ihn nicht spöttlich genug in ihren Gedan-
 cken verurtheilen/ als habe er sein Königlich Ansehen wenig beobachtet/ und sich
 zu gemein für dem Volk gemacht. Wie denn auch ihre verachtende Worte
 alles deutlich an Tag geben: Wie herrlich ist heute der König/ 2c. Welche
 schneidende Worte aber David mit seinem reinen und guten Gewissen beant-
 wortete/ daß er nicht aus leichtfertiger Uppigkeit/ sondern aus heiliger Frölig-
 keit im HErrn solchen Tanz angestellet/ wie seine Schus-Rede 2. Sam. 6. zu
 ersehen. Und diesen um seines Tanzes willen geschändeten und geschmäheten
 Propheten führe ich mit allem Recht Eingangs-Weise ein/ weil auch ein tan-
 zender Priester/ den Gott vom irrdischen Welt-Tanz gleich zu dem Himmels-
 Reich beruffen/ zur Erde bestattet wird. Wie viel hochmüthige und höhnische
 Michaln sehe ich nicht hinter dem Fenster liegen/ und diesen treuen Priester um
 seiner Freude im HErrn willen schmähtlich verachten? Sollte es die Päpstliche
 Michal erfahren/ mit was höhnischen Augen sollte sie nicht diesen tanzenden Prie-
 ster ansehen/ solte sie nicht gleich der Tochter Sauls diese Rede führen: Wie
 herrlich steht es nicht einem Lutherischen Priester und Prædicanten an/ daß er
 wie die losen üppigen Welt-Leute herum tanzen und springen? Die Calvinische
 Michal/ die ihrer verzweiffelten Melancholie immer nachhänget/ weil sie ihr
 schrecklich Eoangelium jederzeit erschrecket/ daß Gott die Menschen verstoffe/
 sie mögen so fromm leben als sie wollen/welche schnöde Verachtung würde sie jetzt
 von sich nicht spüren lassen/ wenn sie/ die alles Tanzen verwirfft/ (wovon Vos-
 tius, Rivetus, Marelius, zu lesen) einen tanzenden Priester sehen solte? Aber
 was rede ich von denen/ die draussen sind? Wie viel spöttische Michaln werden
 nicht über des seligen N. Tod auch in dieser Gemeinde gefunden werden? Wie
 viel haben nicht in ihrem Herzen des züchtigen Tanzens wegen den treuen Die-
 ner Gottes verachtet/ sagende: Tanzen und ein Priester/ wie rdumet sich das
 zusammen? Dem Priester eine Bibel in die Hand/ das giebt ihm besser Ansehen/
 als ein Weib im Tanz. Ja/ wie viel werden nicht gar seinen plößlichen Tod
 als eine wohlverdiente Straffe/ so der gerechte GOTT seines Tanzens wegen
 über ihn verhänget/ gottloser Weise auslegen/ da sie doch von diesem Seelig-
 Verstorbenen Priester oft Christi Wort angehörer: Richtet nicht. Luc. 6. Nun ist
 zwar nicht zu leugnen/ daß unterschiedliche Kirchen- Versammlungen und Concilia
 als der Laodiceische Synodus, das Elberinische und Gangrenische Concilium, das
 Tanzen allen Menschen/ und also auch denen Priestern gänglich unterfaget; ja/
 daß auch etliche Kirche Väter harte Reden von dem Tanzen geführt/ als Am-
 brosius,

brosius, Chrysoftomus, Basilius M. derer Dertter weitläufftig anzuführen seho
 die Gelegenheit nicht gestattet. Allein so jemand ihre Reden erweget / so ist das
 Untersagen der Tänze auff üppige / gottlose Huren-Tänze gerichtet / nicht aber
 auff züchtige Ehren-Tänze / mit welchen man sich in dem HErrn ergötzet. Denn
 was ist doch wol ein züchtiger Tanz? Ist er nicht eine Versicherung eines frö-
 lichen und von Gott erquickenden Herzens? Ist das fröliche und freudige
 Herz aber den grossen Gott zu wieder? Kan denn Gott nicht vertragen / wenn
 der Mensch frölich ist? Ach nein! wir haben ja keinen so melancholischen u. d.
 stürmenden Gott im Himmel. Er läßt uns ja durch Salomo zuruffen: Am
 guten Tagen sey guter Dinge / gleich wie bey ihm ist Freude die Zülle / also ver-
 gönnet er uns auch ein freudiges Gemüth. Ja er ist / der uns den freudigen
 Geist giebt / Ps. 51. und wenn Aaron den Namen Gottes des HErrn auff die
 Kinder Israel geleet hat / so betet Israel um ein frölich Herz / Sir. 50. So
 nun das fröliche Herz dem Höchsten Gott nicht mißfällt / wie solte er ungenä-
 dige / zornige Augen werffen auff die fröliche Geberden? Wie solte er zürnen/
 wenn mit freudiger Anstellung das fröliche Herz an Tag geleet wird? Ist das
 Tanzen der Göttlichen Majestät so zuwider / wie kommt es denn / daß der weise
 Prediger Salomo / dessen gleiche Weißheit keiner mehr besessen / dem Tanzen
 auch seine Zeit gleich andern Verrichtungen / als dem Weinen zc. gesezet? also
 daß wenn nur zu rechter Zeit der Tanz angestellet werde / so sey es wohl vergön-
 net: denn Tanzen hat seine Zeit. Cohäl. 3. Werden die tanzenden Priester von
 Gott verstoffen / nun so muß auch der vor dem HErrn tanzende David aus
 dem Buch der Lebendigen ausgelöschet seyn. So wird auch die dem HErrn
 zum Ruhm tanzende Priesterin / die tanzende Prophetin Miriam / Exod. 15. wel-
 che nach der Paucke tanzete / und des HErrn Ruhm verkündigte / kein Theil im
 Lande der Lebendigen haben; Wovon uns aber ganz andere Nachricht der Heil.
 Geist ertheilet / zc. Und also kan die lästernde / und einen züchtigen / tanzenden
 Priester schmähende Michal in frommer Christen Herzen keinen Beyfall finden/
 zumahlen auch unser Seelig-Verstorbene uns versichert / daß auch bey einern
 züchtigen Ehren-Tänzelein der Weg zum Himmel so wol offen stehe / als auf dem
 Tod-Bette / wenn er einen solchen Text sich auserlesen / welcher alle melancholi-
 sche und schände Urtheile zu Boden schläget / aus welchem wir denn Euer Liebe
 vorhalten / den auch bey dem Tanz selig sterbenden Priester zc. Der Text
 war 1. Ehesal. 5/9.10. Nachdem er diesen Text nach seiner finstern Hölle-Or-
 thodoxie so ausgeleet / daß nicht ein einiger Epicurer in der Welt zu finden / der
 nicht sollte alsbald in Himmel aus seinem Sau-Strall fliegen können / so schliesset
 er endlich in einer Summa: "Nun der irdische Tanz ist vollbracht / ist lobet die
 selige

selige Seele den HErrn mit Paucken und Reigen / in dem Schloß der seligen
 Ewigkeit. Sehet allhier das schöne Fürbild im Wort und in dem Leben / und
 erweget / mit was für einer unverschämten Huren Stirn dieser falschgenannte
 Theologus obige protestation abgelegt / und wie er sie lancirt wolle haben / nem-
 lich so / daß alle Schand-Thaten und Thorheiten des rasenden Fleisches unter
 dem schwarze Mantel nicht sollen als Sünde angesehen / sondern vielmehr / als Zucht
 und Erbarkeit / Freude in dem HErrn / ja Kennzeichen des reinen Glaubens / wi-
 der die Kezer zur Schutzwehr gestellet werden: wie mir dann ein gewisser Freund
 erzehlete / daß solche schwarze Pichelhering bey den Kirch-Messen / und andern
 Fress und Sauff Gelagen in ihrem Christlichen und erbaren Tungen sich haben
 vernehmen lassen / es geschehe zum Trug den Calvinisten / die das Tungen nicht für
 einen orthodoxen Artikel wollen passiren lassen. Und könnte sich wol der Satan
 selbst vor klugen Leuten nicht schämen / so ungeschueet die heilige Schrift zu seiner
 Bosheit zu gebrauchen / wie dieser Zungen-Drescher damit umgegangen? Gewis-
 lich ist keine Schand-That unter der Sonnen / die nicht auff diesen Schlag aus
 der Schrift zu beschönnen und zu rechtfertigen wäre. Zum Exempel: Es stürbe
 einer von des Schwedischen Theologi rein-gläubigen Amts-Brüdern in denen
 Armen seiner Maitrallé, (Daß dieses ein möglicher Casus sey / wird der Theolo-
 gus gar wol wissen.) und dieser hätte sich zuvor den bekanten Text aus dem
 Paulo / den sich sonst die Priester und Soldaten insgemein erwehlen / auch zu sei-
 nem Reich-Verteilen: Ich habe einen gnten Kampff gekämpffet /: und
 unser Rhetor wäre erbeten / ihm eine Reich-Predigt zu halten / würde er nicht mit
 leichter Mühe eben diesen Casum auff gleiche Art aus heiliger Schrift beschönnen
 können / und auff die Cangel treten / mit folgendem Exordio: " Gehe hin / und
 nimm ein Huren-Weib / und zeuge dir Huren-Kinder / dann das Land lauffet
 vom HErrn / der Hurerey nach. Also geschah das Wort des HErrn zu einem
 Propheten und Mann Gottes dem Hosea / wie zu lesen in dem ersten Capitel
 seiner Weissagung v. 2. Ein wunderlicher und ärgerniß-voller Befehl vor den
 Augen der heiligen Pharisäischen Vernunft. Aber doch ein heiliger Befehl vor
 Gott / auff dessen Befehl / und nicht nach eigener Lust sich der Prophet diesem
 Argerniß an-erwerben mußte; und zwar zu einer Zeit / da dergleichen außser-
 dentliche Bezeugungen höchst nöthig waren / da in das Land tieffe vom HErrn
 der geistlichen Hurerey nach / der reine Gottesdienst war durch Abgötterey und
 Kezerey fast verstorét / und die Kotten-Geister wolten überall den Meister spie-
 len. Geliebte in dem HErrn / ihr werdet mirs nicht übel deuten können / wenn
 ich diesen außserordentlichen Propheten-Casum auch auff gegenwärtigen Trau-
 er-Casum richte: Gott / dessen Werke gerecht und heilig / hat zu unsern Tagen /

"da das ganze Land fast die reine Lehre verlässet/ und der Pietisten Schwärmerey
 "nachhuret / uns auch ein solch Aergerniß an unserm Christlichem Amts-Bruder
 "erleben lassen / er mußte hingehen / und sich ein Huren-Weib nehmen / um den
 "Abfall von der reinen Lehr der Kirchen desto nachdrücklicher vorzumahlen; Dieses
 "sein außer-ordentliches Propheten-Amte hat er etliche Jahr in aller Treu und
 "Gehorsam verwaltet/ und nun hat ihn der barmherzige Gott aus diesem Joch
 "ausgespannet / und in sein ewiges Reich aufgenommen. Ich höre zwar vor
 "meinen Ohren jetzt die Stimme eines Pietistischen Ismaels oder Spott-Vogels/
 "welcher in seinem Herzen sagen wird: Nun wird es gut werden/dann die Ortho-
 "doxen gestehen auch / daß es unter ihnen außerordentliche Propheten giebet.
 "Aber höre du Spötter! wer hat dir jemahls so absolute gezeugnet / daß nicht
 "GOTT noch zuweilen was außerordentlich thun könne? Dieser außere-
 "ordentliche Veruff hat mit eurer Schwärmerey keine Gemeinschaft; Dieser
 "theure Amts-Bruder suchte nicht neue Glaubens-Lehren einzuführen/ oder ein
 "falsches Evangelium zu verkündigen/ sondern vielmehr euren Abfall von dem
 "reinen Evangelio / auff GOTTes Befehl / sehr nachdrücklich vorzumahlen. Und
 "gesekt / man gebe dir zu / du heillosen Spötter / daß in diesem Amte sich zuwei-
 "sen das Fleisch mit eingemischet / und aus Schwachheit gesündigtet; Hat er aber
 "nicht in dem letzten Augenblick diese sündliche Art bereuen/ und sich durch einen
 "herzlichen Glaubens-Seuffzer aus den Armen seiner Geliebten in die Arme
 "seines Seligmachers schwingen können? O ihr vielgeliebte Pfarr-Kinder / de-
 "nen ist ein treuer Vater und Wächter entzogen/ gebt solchen bösen Gedancken
 "in euren Herzen keinen Raum / und bedencket / daß Gott mit seinen Heiligen
 "wunderlich fähret / und wie die grössste Heiligen ehemals sich haben auffgeföh-
 "ret / und doch Gott gefallen. Ist Kebs-Weiber halten absolute eine verdam-
 "liche Sünde so ist der Prophet Ioseas / so ist David und Salomon aus dem
 "Buch des Lebens ausgelöschet / deren Thun doch Gott gefallen / und sagt nicht
 "zugleich der weise Prediger: Herzen hat seine Zeit / Lieben hat seine Zeit / zu ei-
 "nem Beweis / daß alles für GOTTes Augen gut und angenehm sey / wannes
 "nur zu seiner Zeit und in gehöriger Ordnung geschieht. Nun wir lassen alle
 "Spötter und Pharisäische Richter fahren / und bemercken an unserm Selig-
 "Verstorbenen / daß es wol möglich sey / alsobald aus dem Genuß der irdischen
 "Liebe in die unaussprechliche Süßigkeit der ewigen Liebe verfest zu werden / in-
 "dem er sich einen solchen Ort erwöhlet / welcher das widrige Urtheil aller Spöt-
 "ter kräftig kan zu Boden schlagen / und zeigen / daß auch ein treuer Priester in
 "einer ärgerlichen Amts-Berichtung den Weg zum Heyl könne finden; aus wel-
 "chem wir denn Euer Liebe vor diesmal wollen vorstellen : Den aus seinem or-
 "dentlichen

“bentlichen und außerordentlichen Propheten. Amt von Gott abgeforderten/ und
 “mit der Crone der Gerechtigkeit begabten Priester/ &c. In diesem Modelle ist
 kein Haarbreyt von der Art/ die Schrift auszulegen/ abgewichen/ die der
 Schwedische Theologus gebrauchet: Und wer kan allier nicht erkennen den hel-
 len Glanz des Evangelii/ welches auff dessen Cangel erschallen müsse! GOTT
 stürcke diese Bauch/Pfaffen/ die seinen Namen ärger lästern/ als es jemals von
 Juden und Heyden geschehen/ und gebe der Hohen Obrigkeit zu erkennen/ daß
 sie würcklich die Apocalypische Purre auff sich reiten lassen/ wann sie solchen Bö-
 sewichtern ihre Macht geben/ dieselbe wider die Wahrheit zu mißbrauchen.

Schwedischer THEOLOGUS.

Es gehen ja die Pietisten mit der Bibel so fleißig um / sie machen
 durch so viele Editiones, daß sie einem jeden in die Hand komme/ so
 muß ja ihr Glaube Bibel-mäßig seyn?

Antwort: Herodes läset fleißig forschen in der Schrift/ wo Chri-
 stus solte geborn werden/ er machte die Schrift und Lehre von dem
 Herrn Mesia wieder unter den Schriftig-lehrten bekant/ er wil aus der
 Schrift wissen/ wer/ und wo der neugebohrne König der Juden wäre/
 allein alles zu dem Ende/ damit er das hochheilige Kind umbringe Matth.
 2. Gleiches Urtheil läset sich fällen von der Pietisten Biblischen Nach-
 forschungen. Dann dencke 1. wie hoch sie die Bibel halten? Die Grabs-
 Schrift des wollüstigen und verfluchten Sardanapali: Ede, bibe, lude, post
 mortem nulla voluptas, is/ trinck spiel/ nach dem Tod ist keine Freude mehr:
 Welches keinen andern Verstand haben kan/ als is/ trinck/ spiele/ treis-
 be allerley Wollust/ denn wenn der Mensch stirbet/ ist alles mit ihm aus/
 nach dem Tode hat er ganz keine Freude mehr zu hoffen/ wird von ih-
 nen den hochheiligen Götlichen Worten des Predigers Salomons gleich
 geachtet/ und der verfluchte Sardanapalus dem heiligen Salomon an die
 Seite gesetzt: Dann so schreiben die Hällischen Pietisten in ihren Ob-
 servationibus Tom. X. Observat. X. pag. 421. Siehe/ der/ weise König
 Salomon schreibet: So gehe nun hin und is dein Brod mit Freuden/
 trinck deinen Wein mit gutem Muth/ denn dein Werck ge-
 fällt GOTT wohl. Laß deine Kleider immer weiß seyn/ und laß
 deinem Haupte Salbe nicht mangeln. Branche des Leibes mit deinem
 Weibe/ das du lieb hast/ so lang du lebest/ denn das ist dein Theil im Le-
 ben und in deiner Arbeit/ die du thust unter der Sonnen. Alles/ was
 dir vor handen kommt/ das thue frisch/ dann in der Hölle (i. e. nach
 dem

dem Tode) ist weder Werck / Kunst / Vernunfft / noch Weisheit. Wann das Sardanapalus gesagt / (schreiben die Hällischen Pietisten) grosser GOtt! was für Schelt-Worte würde er von unsern Historicis leyden müssen: da wäre kein Mensch thörichter / gottloser / kein böserer Bube / als Sardanapalus. Aber so loben wir an einem (in Salomone) was wir an andern schelten. GOtt im Himmel erbarme es! könnte Satan aus der Hölle wol abschenlicher schreiben / als daß Salomon / wie Sardanapalus / keinen Himmel und keine Hölle geglaubet / daß Sardanapali viehische Lehre des Heiligen Geistes Sinn sey. 2. Wird die Bibel von etlichen unter ihnen nicht für GOttes Wort gehalten: So schreibet Dippel in seinem Glaubens-Bekänntnis pag. 8 daß es eine Pharisäische Meinung sey / wann sich jemand wolte einbilden / er könne aus der Schrift das Leben und die Widergeburt aus GOtt haben / da doch die heilige Schrift nur an solche gestellet ist / die schon in ihrem Maas GOttes Volk sind / denen sie dann als ein Zeugniß der Wahrheit und eine Erinnerung nützlich ist zur Lehre / zur Ermahnung / ic. das Wort GOttes hingegen ist an sich selbst Leben und Krafft / ein unmittelbarer Ausfluß aus dem Munde GOttes / er gehet an aller Menschen Herzen zur Überzeugung / auch an die / die keine Schrift haben. Dergleichen thut der Pietist Arnold in der Kezer-Historie Tomo 1. libr. 1. cap. V. pag. 49. und setzet die heiligen Episteln der Aposteln in einen Werth mit den Episteln Clementis und Polycarpi; Ja er behauptet / man seye in Göttlichen Dingen an Buchstäbliche Regeln nicht gebunden / sondern man müsse den HErrn würcken lassen in seinem Herzen / wie er uns führen wolle. 3. Wollen sie / daß man die heilige Schrift nach der Vernunfft erkläre / und wo etwas fürkömmt / so über unsere Vernunfft / dieses müsse ausgeleget werden / daß es ganz natürlich sey. Zum Exempel: Nachdem es unmöglich scheine / so viel Füchse auff einmal zu fangen / und sie also zusammen zu binden / wie Simson gethan / müsse man die 300. Füchse des Simsons in 300. Stroh-Wische verwandeln / und den Fels-Rinnbacken in frisch Volk / so der Simson zu Hülffe bekommen / welches dann ein jeder für wahr halten werde; So lehren mit großem Ernst / und nicht geringer Verspottung der Göttlichen Allmacht und Wahrheit / die Hällische Pietisten in ihren Observationibus Tom. VII. und im zweyten Theil der auserlesenen Anmerkungen pag. 135. 4. Bringen sie die Bibel dessentwegen unter die Leute / daß ein jeder nach seinen fanatischen Sinn / eigenen Willen und Gutdüncken selbige erkläre; worzu sie ihnen mit denen schwermerischen Glossen angenehme

nehme Gelegenheit geben : also ist die Uebersetzung des Neuen Testaments des vor seinem Ende von Pietisten bezauberten Heddingers ans Licht gekommen. Und zwar zu Hamburg hat man sich nicht geschueuet / eine Bibel / mit des schwärmerischen Schusters / Jacob Böhmens / Auslegungen anzufangen zu drucken / welcher Bosheit aber / auff Anhalten des Ministerii, der Magistrat daselbst sich widersetzet.

Democritus.

Dieser ärgerliche Schrift-Verderber wird nimmermehr das auff die Pietisten bringen / daß sie in ihren Hypothesibus der Schrift solche Unchre beweisen / als er in seiner fleischlichen Auslegung : Wie wir kürzlich erweisen wollen. Sein erstes Gravamen gehet über die Observatores Hallenses, daß sie die orthodoxe Aussprüche des Predigers Salomonis neben das Symbolum des Sardanapali gesetzt. Hie müssen es Pietisten seyn / die so gesündigt / da es doch etliche gelahrte Discipuli des Herrn Thomasi verwürcket / die gewißlich mit ihrer Freyheit gegen die Leges der superstitiosen Critique denen Theologis Hallensibus keinen Gefallen erweisen / es seye nun / daß sie ihren heimlichen Kugeln zu unterstützen gesucht / oder / aus Cariochät / eine solide Erklärung von denen Theologis erwartet : dann es ist ja offenbahr / daß die allegirte Worte des Predigers mit des Sardanapali überall übereintreffen / und wenn man hierzu noch wolte nehmen die letzte Verse aus dem 3. Cap. dieses Predigers / so muß der Schwedische Theologus ärger als Sardanapalus seyn / wann er glaubet / es seye dieses des Heiligen Geistes Meynung und Sinn. Kurz von der Sache zu reden : Es wird in diesem Buch / (die superstitiose Ausleger mögen hier nicht zusehr erschrecken) eingeführet ein eitel Mensch / oder bon-vivant, der unter der Person des damals vereitelten Salomonis / seines Hergens Gedanken sagt / und nach seinem Begriff philosophiret ; des heiligen Geistes Stimm daraus zu machen / wird niemand thun / als ein Compagnion dieses Schwedischen Theologi / die noch mehr verderbt sind in närrischen Gedanken / als alle Atheisten und Epicurer / dann / da ein Atheist noch in seiner Lust und Sünde glaubt / es höre alles mit diesem Leben auf ; So schändet er den Namen Gottes nicht so sehr : als ein fleischlicher Orthodoxus, der da glaubet / er könne sich hier in allerley Wollust welszen / und doch auch jenes Lebens Herrlichkeit genießen ; oder ein Christlich Tänzlein / Rauschlein / Embrassement, und dergleichen quavis occasione celebriren / und sich dabey noch einen Christlichen Sack-Pfeiffer halten / der ihn bis an die Thür des Himmels begleite / mit einer wohl ausgeputzten Leich / oder Lügen-Predigt. Das zweyte Gravamen gehet über mich ; und zeiget des Schwedischen Theologi grosse Bosheit und Unverstand :

verstand: Bosheit / indem er lüget / man wolle simpliciter die heilige Schrift
 nicht für Gottes Wort halten / da doch in allegirter Glaubens-Bekänntniß expres-
 sis gesagt / die Schrift sey ein Ausdruck des Wortes und Willens Gottes / und
 könne das Göttliche Wort genennet werden / in dem Sinn / wie ein Bild den
 Namen trägt seines Archetypi. Unverstand muß es dann nothwendig seyn /
 und wider alle Schrift und Vernunft / wann man die heilige Schrift / die in
 dem Munde des Schwedischen Theologi mehr des Satans als Gottes Wort ist /
 gang mit dem wesentlichen Wort Gottes adaequirt und alles auff die Schrift
 ziehet / was in der Schrift von Gottes Wort geredet wird ; Als zum Exempel /
 daß es sey allgegenwärtig / durchschneidend / ein Richter der Gedanken / und ders-
 gleichen. Kurz: Gottes Wort erstrecket sich so weit / als GOTT selbst: Er
 trägt alle Dinge mit seinem Wort : Er überzeuget auch alle Menschen in ihren
 Gewissen / durch sein allsehendes Wort. Die schriftliche Offenbahrung ist vielmehr
 eine ausserordentliche Offenbahrung und überschwengliche Gnade / gegen
 dem / was allgemein und ordentlich geschieht ! Gottes Wort ist allezeit der Crea-
 tur näher als die Schrift / die nur von Gott zeuget / und auff ihn zurück führet.
 Und freylich muß es eine Pharisäische Meinung seyn / wann sich ein Schwedischer
 Theologus wolte einbilden / die Schrift selbst könne ihm das Leben aus GOTT
 geben ; Dann dieses spricht das selbständige Wort des Lebens selbst zu den Pha-
 risäern: Ihr meineth / ihr habt das ewige Leben in der Schrift / aber zu mir
 wollet ihr nicht kommen / daß ihr das Leben haben möchtet. Siehe mein
 Pharisäer oder gar Epicureer / kommst du nicht zu Christo selbst / so wird dir die
 Schrift / die von Christo zeuget / kein Leben geben können: Es scheint aber / daß
 du die Schrift so hoch hältst / daß du auch darüber Gott und Christum selbst
 vergiffest / und so wird dir die Schrift zu einem Gößen / der nur dienet / dich wei-
 ter von Gott zu verleiten / und dich desto geschwinder in dem ewigen Tod zu stür-
 zen. Das dritte Gravamen gehet über die zerstörte Fuchs-Jagt des Sim-
 sons / oder über die Remarque des Herrn Thomasi über diesen Text / da dann az-
 bermal denen Pietisten imputiret wird / als ob sie die Vernunft nicht wolten un-
 ter das Geheimniß dieser Fuchs-Jagt gefangen nehmen. Mein! was wirds
 wol der Schrift und der Majestät Gottes präjudiciren / wann diese Passage aus
 dem Grund-Text vindiiciret würde ; oder müssen es auch Glaubens-Articel
 seyn / wann gezeigt wird / daß sich dies oder jener Ausleger habe präoccupiren las-
 sen ? In dem vierten Gravamine klaget der Schriftgelehrte / daß durch das
 Gemeinmachen der Schrift das Monopolium der Auslegung denen Priestern
 genommen / und hingegen den Layen erlaubt werde // die Schande der Cleri-
 sey einzusehen: Dann daß es so gemeinet sey / hat man schon längst aus Witten-
 berg

berg von dem dreyimal verborbenen Cathedra Lutheri gehöret / da ein Lumen Ecclesia noch vor kurz geschrieben / das Verbott / die Bibel unter den Layen lesen zu lassen / seye eben nicht de nihilo unter denen Papiſten / und allerdings anzurathen. Die schwärmerische Glossen bringen dem angemastren Ministerio keinen Vorthail / doch sind sie besser als alles glossiren der fleischlichen Sau-Orthodoxie, und sage ich in odium des Schwedischen Schrift-Verderbers / daß ein einig Blat aus dem schwärmerischen Schuster / dem Jacob Böhmen / besser sey / als alles / was er / so lang er gelehret / in die Welt geschrieben ; Ja daß in einer Zeile dieses Schusters mehr Göttliches Licht und Weißheit sey / als in seiner affektirten Schul-Pedanterie, die so viel geachtet wird / für redlichen Gemüthern / als der Kram eines Taschen-Spielers.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten sie von D. Luthers Teutschen Uebersetzung der Bibel ?

Antwort : Sehr wenig : Und gleich wie sie insgesamt Lutherum beschuldigen / daß er nicht genugsam reformiret / (besiehe D. Speners Beantwortung des Unfugs / cap I. num. 26.) also lassen sie keine Gelegenheit vorbey / den seligen Mann und seine Arbeit zu reformiren / dieses hat bewiesen der Hällische Professor, Mag Franck / in seinen Biblischen Anmerkungen / so er in Teutscher Sprache heraus gegeben / alwo er monatlich Gelegenheit erzwanget / die Teutsche Uebersetzung Lutheri vieler Fehler zu beschuldigen / und auff eine jede Beschuldigung ein sonderbares Gebeth verfertigte / worauff aber D. Mayer in seiner Warnung an die Schwedische Studenten / sich von diesem Buch nicht verleiten zu lassen / offenbar erwiesen / daß Mag. Francke nicht Lutherum / sondern den heiligen Geist selbst beschuldiget / seine Vorwürffe guten Theils aus den Feinden der Wahrheit ausgeschriben / und mit dieser seiner Schrift armer angefochrenner Seelen Untergang befördert. Wie dann auch / daß diesen Leuten Lutheri Uebersetzung nicht gut genug sey / offenbar erhellet aus denen Reformirten / ja fast neuen Versionibus ihrer Creaturen.

Democritus.

Wann man nach dem Pourtrait des Schwedischen Theologi / als eines angemastren steiffen Discipuli Lutheri, Lutherum selbst wolte urtheilen / so hätte er gar nicht reformiret / sondern vielmehr ein schlimmer Pabsthum und Esels-Sclaverey auffgerichtet / als sie zuvor gewesen : Dann wann niemand solte die Freyheit haben / seine Arbeit und Schriften zu untersuchen / und die Fehler / so welche sind / zu zeigen / was wäre es anders / als einen Teuffel hinaus jagen / und zwey wieder.

wiederum dargegen stellen. Wird also der Schwedische Theologus bey Verständigen Protestirenden nur seine eigene Schande prostituiret haben / wann er fordert / daß man aus Papisten / neue Luthers- Affen machen / dessen Koth und Speichel lecken / und alles noch darzu loben solle / als wann es vom Himmel gefallen. Er mag gegen Herrn Professor Francken / in seiner Warnung an die Schwedische Studenten erwiesen haben / was er wolle / so wird er mir und andern doch die Lutherische Freyheit nicht nehmen / in welcher wir das Recht aller Christen maintainiren / und alles prüfen / das Gute aber behalten.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten sie denn von dem reinen Lutherischen Glauben?

Antwort: Du magst so nicht fragen / wenn du von einem Pietisten nicht wilt scheel angesehen seyn. Dann die Pietisten einer göttlichen Lehre den Namen des Glaubens durch aus nicht geben wollen / weil sie auch den Glauben durchaus nicht im Verstande / sondern bloß in dem Willen des Menschen suchen und setzen. Siehe des Hällischen Professoris und seines Schülers / des verkapten *Erici Friedlibii*, als auch des *Auctoris* des verdeckten und entdeckten *Caruevals* Schriften / wie hönisch sie diese Redens- Art durchziehen / da doch Gott der Heil. Geist der reinen Lehre selbst den Namen des Glaubens mit klaren Worten beygelegt / *Actior* 617. cap. 13 / 8. 10. 12. sondern wilt du / daß ich aus der Pietisten Schriften dir antworten soll / must du fragen: Was sie von der reinen Lutherischen Lehre / oder *Orthodoxiam* halten? Und darauff antwortet nun *Dippelius* in seiner Schrifte / so er *Orthodoxiam vapulantem* nennet p. 5. Die bisher geglaubte *Orthodoxie* der Lutheraner ist nunmehr eine gebrantmärtliche Hure / die mit ihrer öffentlichen *Prostitution* an den Schand-Pfahl gebunden ist. Nicht viel gelinder Urtheil wirst du finden in den Schriften *Thomasii* / *Brenneysens* / und anderer / welche nicht Spott und Hohn genug mit dem Namen der *Orthodoxie* treiben können. So werden auch die Symbolische Bücher Lutherischer Kirchen grober Irthümer beschuldiget / ihnen alle Krafft der Verbindung abgeschnitten / denen Götzen verglichen / so auszuweichen. Ja *Dippel* will gar / daß in der Augspurgischen *Confession* Lehren enthalten / welche vom Teufel herstammen. Des Hällischen *Thomasii* Schmähung der *Formula Concordia* ist offenbare aus seinem Fürsten. *Recht* pag. 124. 227. 238. 268. und aus seiner *disputatione, de Jure Principis circa Adiabhora*.

Democritus.

Soll nur ein Glaube seyn / gleichwie ein Gott / ein Geist / und eine Tauff / oder der Reinigung / zur neuen Creatur / so kan die reine Lehr / oder die *Orthodoxie* nicht der Glaube genennet werden / welche so mancherley ist / so viel Secten in der Welt / die alle in ihrem Territorio so *orthodox* und *reingläubig* sind / als die Schweden in ihrem. Aber der Gehorsam des Glaubens / oder die demüthige Ubergab und Aufopferung an Gott in Christo / ist bey allen wahren Christen einerley / ob sie schon in ihren Begriff von Göttlichen Dingen unterschieden sind / als in welchem Begriff Gott niemals eine Einigkeit gesucht / noch die Apostel und erste Christen beobachtet; sondern nur die Babels-Kotten / nach dem

sie vom einigen wahren Glauben waren abgefallen / und orthodox worden. Muß also der Schwedische Theologus es Narren weiß machen / daß Actor. 6/7. und 13/ 2. 2c. Dem Glauben gehorsam werden / so viel gesagt sey / als der orthodoxie oder rinen Lehre gehorsam werden / so wenig als in dem Briff an die Basiler die Orthodoxie verstanden wird / wannes heisset: Ehe dann der Glaube kam / wurden wir verwahret unter dem Gesetze. Wann er mir aber einen Tractat zu schreibet / Orthodoxia vapulans genannt / so ist er unrecht dran / dann ich mich nicht erinnere dergleichen geschrieben zu haben: Doch will ichs auf meine Verantwortung nehmen / und sagen es sey war / daß die Lutherische Orthodoxie nun als eine Hure am Pranger siehe / vor den Augen derer / die Christum kennen; und daß sie sich jetzt von neuem selbst in der Person des Schwedischen Theologi an Pranger stellte; Da sie sich und ihre Ehre hat retten wollen. Sie verspottet sich auch selbst genug / so bald sie sich zeigt: Zum Exempel sey des Schwed. Theologi angezoene Predigt: Und die Teuffels-Lehren der Augspurgischen Confession hat der Schwedische Theologus / wiewohl nur in einer Amts- und Noth-Lügen selbst evinciret / wann er einen Gottlosen Priester einen verfluchten Seelen-Mörder nennet / den doch die Augspurgische Confession vor einen Gesandten Gottes zum Heyl erkennet / und sein Amt efficac zur Seeligkeit. Welches nicht nur wider die Schrift lauret / als nach welcher nur die Heiligen zum Werck des Amts zugerichtet werden / daß der Leib Christi erbauet werde; Sondern auch wieder die gesunde Vernunft / und Gottes Wesen selbst; Der nie getreue Vasallen des Teuffels erwehlen und beruffen wird / sein Reich auszubreiten und dem Reich des Satans einen Abbruch zuthun. Solche absurde Lehren / ob sie schon orthodox sind / und durch weltliche Macht gebilliget werden / sind ja wohl wehrt / daß man sie verhöhne und verspottet zumahl / da man damit noch jedermann will richten und verkehern.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten sie aber von Ketzern?

Antwort: Alles Gutes. Der Hällische Professor Thomasius leugnet gar / daß es Ketzer gebe / in seiner Disputation: *Utrum haereticus sit crimen? Democritus Christianus* in seinem Wegwitzer zum verlohrenen Licht und Recht / in der Vorrede billiget daß die Ketzerereyen nichts seyn / daß keine irrige Meynung / so groß sie sey / vom Reich Christi ausschliesse. Arnold in seiner Ketzer-Historie entschuldiget die grausamste Ketzer / welches Gottlose Buch D. Spener sehr hochgehalten. Besiehe seine völlige Abfertigung Cap. III. pag. 58. Un Thomasius leget ihm den Rahn der größten Vollkommenheit zu / meinet auch / ehe solle man alles verkaufen / ehe man dieses Buch entrathen könne. Wie dann auch gedachter Thomasius in seiner *Historia Sultaniae & Sapienitiae* vieler Haupt-Schwärmer Sack wider die richtiggläubige vertheidiget hat.

Democritus.

Weder Herr Thomasius / noch ich / halten was gutes von den Ketzern / wie sie

die Schrift beschreibet; Und daß die Ketzereyen nichts seyn/ wird der Schwedische Theologus in meinen Wegweiser nicht finden: Als in welchem ex professo die Materie von der Ketzerey abgehandelt/ viererley Haupt-Quellen aller falschen Lehre zur Apostasie gezeiget/ nach welchen Marquen alle Orthodoxi von mir zu Keger gemacht sind/ und der Schwedische Theologus zu einem vierfachen/ wie es die Herrn Schweden selbst in berühmtem Buch finden werden/ wann sie wissen wollen/ ob es auch Keger in ihrem Territorio gebe. Daß ich aber nach den orthodoxen Artickeln/ und deren Valor die Ketzerey nebst Herrn Thomasio nicht habe determiniret/ davon habe ich überall in meinen Schriften wichtige Ursachen gegeben/ sonderlich in dem Tractat: Anfang/ Mittel und Ende der Orthodoxen und Heterodoxie. Und selbst die Orthodoxen sind noch nicht darinnen einig/ wie sie in ihren Keger und Artickels-Schach-Spiel die Artickel rangiren sollen/ welcher Articul einen General/ Capitain/ Corporal/ Granadirer 2c. solle abgeben/ um zu mercken/ wie hoch die Keger sich verzeiffen/ wann sie en ordre de Bataille einen von den Artickeln übern hauffen werffen: Und so hat freylich Herr Arnob in seiner Keger-Historie die Pflicht eines aufrichtigen und Christlichen Scribentens beobachtet/ wann er arme unterdrückte und von den bösen Pfaffen zu ihrer Zeit geplagte und gelästerte Christen gerettet und gezeiget/ daß allezeit der orthodoxe Hauffe am meisten von dem Reich Christi entfernt gewesen/ und die Evangelische Wahrheit nur bey denen zufanden/ die der rasende Schwarm der Clerisey am meisten gehasset und zum Satan gewiesen.

Schwedischer THEOLOGUS.

So müssen die Pietisten ja glauben/ daß ein jeder in seiner Religion könne selig werden?

Antwort: Allerdings. Dieses beweiset Erius Fridlibius in seinem Indifferentismo Religionum. Democritus in seiner Confessione. Thomasio mit seinem Fundamento fidei, in der Disputation: An heresi sit erimen? pag. 12. Erhellet auch aus denen unterschiedenen Kegerischen Büchern/ so mit grossen Lob-Reden in dem Hallischen Wäysen-Haus gedruckte und verlegt worden; Besiehe nur die Vorrede der Schriften Caecarina von Genua, Halle/ in Verlegung des Wäysen-Hauses. Anno 1796.

Democritus.

Wann Religion so viel heisset/ als Artickel und Gebräuche der Secte/ so lehren die Pietisten mit mir/ daß kein Mensch in seiner Religion könne selig werden/ wann er sonst nichts bessers hat. Wann aber das Wort Religion so viel heisset/ als die Devotio und gläubige Unterthänigkeit unter den Willen des Schöpfers/ so glauben sie/ daß ein jeder in seiner Religion könne selig werden / deme es ein

Ernst ist/ Gott in Christo zu gefallen. Er mag auch in diß/ oder jener Secte erzogen seyn/ und diß/ oder jener Meinung der Orthodoxie, die ihm quasi angebohren ist/ der anderer vorziehen: Dann sie wissen/ daß dergleichen Difference die erste Christen nicht getrennet hat; und glauben/ daß nichts närrischer sey/ als das eine Religion nennen/ was man mit irreligiösen/ oder gottlosen Epicurern kan gemein haben: Worüber auch die gesunde Heyden sich moquiret / zur Schande unserer orthodoxen Epicurer: Cicero spricht: Religio est, quæ hominem alligat Deo, Deum homini. Das ist: Die Religion verbindet den Menschen mit Gott / und Gott mit dem Menschen. Und Seneca: Summa Religionis est, eum imitari quem colis. Die Haupt-Summa der Religion bestehet darin/ daß du dem nachfolgest/ den du als einen Gott verehren willst.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten sie von den Heyden?

Antwort. Viele unter ihnen sagen/ daß / ohngeachtet sie Jesum nicht kennen/ sie dennoch selig würden. So bejahet der Pietistische Geist durch die von D. Peterfen verführte Affenburgin in der Specie facti pag. 32. und des Hällischen Professoris Thomasi Discipel, Ericus Fridlibius Dissert. de Indifferentismo Religionum p. 16. spricht: Man leugnet nicht/ daß auch Gott seine unerforschliche außserordentliche Wege habe/ durch welche er auch unter Heyden/ Jüden und Mahumetanern diejenigen / so ihr Lebtag zwar äußerlich von Christo nichts gehört haben / dennoch aber seinem Zuge nicht boshaftig widerstehen/ nach seiner unendlichen Güte zu sich ziehet/ und wie einen Brand aus dem Feuer heraus reisset.

Democritus.

Ben dieser Meynung ist Lutherus gewesen/ wie er in dem Commentario über Genesin bey der Historie des Abimelechs/ des Königs der Philister/ mit dem Gott so wohl als mit Abraham geredet/ ersehen kan. Und ich sage noch darzu / daß unter den Heyden noch eher möglich sey/ selig zu werden/ als nach dem falschen Säu- Evangelio/ so auff des Schwedischen Theologi Cangel erfallet/ welches der Sünde und dem Reich des Teuffels mehr den Weg bahnet/ als alle orthodoxie der Heyden. Ja/ was der Auctor angezogener Disputation de Indifferentismo Religionum, vor außserordentlich angiebet/ daß will ich sagen/ daß es ordentlich geschehe/ weil das Weser und das allsehende Wort Gottes denen Heyden ordentlich so nahe ist/ als den Christen; nicht als ein müßiger Zuschauer ihres Elendes / sondern als ein Gott/ der seiner Creaturen Herz in seiner Hand hat/ und sie leiten und überzeugen kan. Daß aber dieser grosse Gott sich ein Volk abgefondert / und

solches für andern auch mit äußerlichen Befehlen und Zeugnissen regieret / ist viel mehr eine außerordentliche Gnade zu nennen / wie es dann die Schrift so nennet : nemlich eine überschwengliche Gnade / einen Reichthum der Gnade Gottes in Christo ; Da hingegen die allgemeine Gnade und sufficiente Liebe zum Heyl über alle ergeth / und Christus ein Licht bleibet / welches erleuchtet einen jeglichen Menschen der in diese Welt kommet / mit seiner heylsamem und züchtigen Gnade allen erscheint. Und eben darum werden auch die Heyden am Tage des Gerichts / nach dem Ausspruch Pauli / ohne Endschuldigung seyn : Welches ohnmöglich könnte wahr seyn / wo ihnen Gott einen zulänglichen Ruff und Vorschub zu ihrem Heyl entzogen hätte : Daß also der Schwedische Theologus hie nichts gethan / als seinen Pharisäischen Neid gegen andere / die für Gott viel besser sind / als er selbst / zu erkennen gegeben / und dabey seinen Unverstand / die Schrift und Werke Gottes einzusehen / ja seiner eigenen orthodoxie gegen die Prædeterminanten vorzustehen : Dann / wann Gott so viele Millionen Menschen sollte vorbehey gehen / ohne sie zu suchen / wer will nicht glauben / daß sein absoluter Rathschluß nur wenige zum Heyl haben wolle : Daher dann unsere Orthodoxi selbst gesehen in ihren Systematibus, Deum dare omnibus gratiam sufficientem, sed non super abundantem, Gott gebe allen / auch den Heyden / zulängliche Gnade zum Heyl / aber nicht überschwengliche.

Schwedischer THEOLOGUS.

Warten die Pietisten auch auff Offenbahrung?

Antwort: Allerdings. Besehe der von Assenburg Offenbahrung von D. Petersen herausgegeben ; als auch derer Pietisten Vertheydigung solcher Schriften : Absonderlich des Sporrers-Gesellen Hans Jürgen Rosenbachs.

Democritus.

Alldings zeigt hie der Schwedische Theologus seine dumme Bosheit : dann in erwehnten Schriften ist nirgend zu finden / daß die Pietisten auff Offenbarungen warten / vielmehr protestiren sie / daß ihnen ohn ihr Gesuch / und nicht ohne Furcht / dergleichen außerordentliche Dinge auffgestossen ; Soll nun der / so von sich ausgiebt / Göttliche Offenbahrung gehabt zu haben / beschuldigt werden / daß er darauf gewartet / oder dergleichen gesucht / so müssen viele unter den Herren Schweden selbst beschuldigt werden / auch von ihren Häuptern und Königen / die es vor keine Schande geachtet / dergleichen von sich auszugeben. Und werd wird wohl so ein dummer Ränkel seyn / der nicht sollte glauben und begreifen / der alte Gott lebe noch / und handele noch so mit seinen Creaturen / wie von Anfang. Wie

viele Exempel Göttlicher Gesichte und Offenbahrungen findet man in heiliger Schrift/altes und neues Testaments? Wie viele tausende in nachfolgenden Historien/das also der Schwedische Theologus hier nichts gethan/als seinen Unversand und übernatürliche Blindheit an Tag geleget.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was glauben sie von dem Geheimniß der H. Drey-Einigkeit?

Antwort. Sie leugnen/das drey Personen in dem einigen göttlichen Wesen sind. Der Hällische Professor Thomasius kan das Wort Person ganz und gar nicht leiden. Besiehe seine Schrifften/die er mit dem sel M. Kosthen dessentwegen gewechselt. Dippel aber hält nicht nöthig / zu glauben/das die drey göttlichen Personen von gleicher Ewigkeit / gleicher Macht wären/sondern eine Person sey höher und geringer/als die ander. Seine Wort lauten in seiner Glaubens-Bekänntniß/p.16.also: Ob auch diese Drey einerley Ewigkeit ihrer Offenbahrung / und einerley Macht und Gewalt haben/ist in der Schrifte nicht determiniret ; Vielmehr findet sich/das der Vater grösser genennt wird/als der Sohn/und das der Vater d. n Sohn gesandt habe/und diese beyde den Geiß geben/alwo freylich einige Subordination und Unterscheid kan geschlossen werden. Wie erbitert deswegen auff Constantinum M. auf die Väter des Concilii Nicani, weil sie die Geheimnisse der heiligen Drey-Einigkeit so eyfferig wider Arium behauptet haben/der Pietische Geiß sey/ist aus denen Schrifften Thomasi und derer Hällischen Observatorum zum Gnügen bekant. Welche derer Pietisten haben sich gar eine verfluchte Drey-Einigkeit gedichtet/und angebetet: Wovon die Acta Judicialia in der Graffschafft Wittgenstein zu besehen ic.

Democritus. ¶

Diese Worte: Person und Wesen in der Gottheit/haben die verruckte Pfaffen erst erdacht/und sich selbst ein verfinstertes Geheimniß geschnitzet. In heiliger Schrift findet sich nichts/das mit dem Concilio Nicano, oder Athanasiano concordirte. Bey den Christlichen Scribenten vor dem Concilio Nicano, als beyhm Ireneo, Justino, Clemente und Tertulliano finden sich vielmehr die Hypotheses des Arii fast ipsissimis terminis: und der Käyser Constantinus M. selbst nemete die Controvers zwischen dem Bischoff Alexandro/und dem Priester Ario, leviculam stultam & inanem quaestionem, eine leichtsinnige und leere Dispute, in dem Brieff/ den er an diese Feder-Gechter geschrieben. Vid. Euseb in Vita Constantinum M. die orthodoxen Patres auf dem Concilio Nicano selbst änderten nach der Hand alle Jahr/ia alle

alle Monath/wie Hilarius Flaget/ihre orthodoxe Meinung/verdamnten bald das Homoufion defendirten es bald/und wußten selbst nicht/was sie vor ein Schwarm-Feuffel besessen/die Welt mit leeren Meinungen in Unordnung zubringen : Und so wird der Schwedische Theologus mit seiner dummen Köhlers Orthodoxie setzt die Leute nicht erst erschrecken/ daß sie einen selbstgeschnitzten Popanz der faulen Clerisey sollen so blindlings anbethen/oder sich nicht die Freyheit nehmen / aus der Schrift und Historie zu untersuchen/wie die Philosophische und Heydnische Grillen-Theologie von der Einfalt und der Warheit des Evangelii abgefallen/ und sich mit selbst erdachten Wörtern delectiret/von denen sie doch selbst gestehen/ daß sie unhinzulänglich sind die Sach zu erklären: Dann wer ist/so er das Wort Person höret/der nicht etwas verstehet / das sein a partes Wesen habe / und der nicht bey dreyen Personen in einer Gottheit/sich nicht auch drey Wesen solte einbilden in einer Gottheit. Warum ist man dann nicht bey der Einfalt der Schrift geblieben? Warum fingirt man sich selbst Geheimnisse/die denen Juden und Heyden ärgerlich sind/und deren Urrheber selbst nicht gewiß gewußt/was sie setzen oder glauben. Über das einige Wort Homoufion sind innerhalb 30 Jahren biß 9 Concilia gehalten worden/die alle gegen einander in ihren Decretis variiren/ die deswegen der Historicus Socrates Labyrinthum formularum nennet. Bey dessen Ausspruch ich auch beruhe / und sage dabey dem Schwedischen Theologi / daß es die Homoufianer erst dem Schwärmerischen Schuster/dem Jacob Böhmen zu danken haben/daß aus ihren selbsterdachten Terminis noch ein guter Sinn fan gezogen werden: Dann dieser hat das Geheimniß erst eingesehen/und mit solchen Terminis erklärt/die der Heil. Schrift gemäß sind; da sonst ihr ganzer Kram eine Heydnische Schul-Pedanterie geblieben wäre. Was er endlich von einer verfluchten Drey-Einigkeit denen Pietisten imputiren will/zeiget/daß er sich vor dem obenangeregten Fluch des achten Gebots wenig entsetze: Er würde nichts von dieser bösen und vom Satan geblendeten Nott erfahren haben / oder auffß wenigst nichts gewisses/wann ihm die Umstände dieser Historie mein Wegweiser zum verlohrenen Licht und Recht nicht selbst kund gemacht: Da er nun gesehen daß diejenige/so er Pietisten nennet/selbst öffentlich diese Huren-Notte entdeckt/wiederleget/und detestiret / so handelt er ja Spitzbüßisch und nicht Theologisch/wann er andern ehrlichen Leuten das commercium solcher unreinen Geister andichtet. Und siehet man ist wohl/daß er auch der Auctor sey von der schändlichen Chartaque: de Abominaanda Pietistarum Trinitate, und daß die orthodoxe Nachts-Eule aus Hamburg/so mit gleicher Redligkeit den Pietistischen Catechisum geschrieben/als wie der Schwedische Theologus vor diesem seinen Papischen/mit ihm gleiche unverschämte Huren-Stirn zeige/und es wohl verdienet/ daß man in Sachsen

Sachsen selbst/allwo sonst denen Pietisten wenig geschencket wird / diesen Catechismum/als eine Vasquill und Lügen-Schrift confisciret. Jaman solte billig mit fiscalischer Inquisition die Person solcher Dissamanten selbst angehen/und ihnen zeigen/das ihr Ambt und Psaffen-Stand ihnen eben nicht alle Büberey erlaubt hingehen lasse ; will man das incommodum evitiren/das man nicht endlich das ganze orthodoxe heilige Ministerium vor eine Rotte falscher Zeugen und Lügen-Prediger angeben müsse.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was lehren die Pietisten von Christo?

Antwort : Etliche unter ihnen glauben / er werde noch einmahl Mensch werden / und sey schon auff's neue geböhren zu Guthenberg eine Meyle von Culmbach. Siehe Transactiones Theologicas der Philadelphia'schen Brüder Anno 1697.

Democritus.

Alle Pietisten werden glauben / das der Schwedische Theologus ein absurder Verleumder sey / der / was jemand vielleicht in delirio eingefallen / allen Klugen impatiren will. Auf's wenigst weiß ich nichts von solchen Historten: Wann ihm aber solte von gesunden Pietisten gesagt werden / Christus müsse in allen Mensch geböhren werden in der neuen Creatur / die durch ihn wollen selig werden / nach Anzeige der Schrift / so würde er vielleicht auch eine orthodoxe Confession zur Protestation ablegen / wie ein orthodoxer Priester zu Halberstadt / welcher auf der Cankel sich vernehmen ließ: Die neuen Schwärmer predigen einen neuen Christum / den heissen sie Christum in uns / was mich anlanget / so weiß ich nichts von ihm / unsere Libri Symbolici auch nicht : Dann das der Schwedische Theologus eben dieses Sau-Evangelium verkündige / erhellet aus folgender Frage.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was lehren die Pietisten von der Genugthuung Christi?

Antwort: Das Christus für unsere Sünde gebüßet und bezahlet habe / leugnet Democritus Christianus in seinem Apostolischen Wegweiser zur wahren Gerechtigkeit Gottes Thef. 1. darinnen er behaupten will / das die Lehre von Christi Genugthuung dem Götlichen Wesen zuwider sey / und Christianus Democritus in dem Gegensatz des dritten Artickels / hält dieses für die ärgste und absurdeste Ketzerey / die das verdorbene Fleisch jemahls hätte erfinden können / wann die verkehrte Lehrer das Werk der Erlösung einem vor 1600. Jahren bloß-gestorbenen Christo zuschreiben /

ber/ durch dessen zugerechneten Verdienst/ der gefallene Mensch von Sünd/ Todt/ Tuffel und Hölle erlöset und befreyet sey ic. Wie sie dann die Leute nicht erst fragten: Bist du erlöset oder/ wie weit bist du erlöset? sondern/ als ob es schon längst geschehen wäre/ wer hat dich erlöset? Und abermahl im Wegweiser zum verlohrenen Licht und Recht pag. 62. man solle sich auff keine fremde Schuld/ Zahlung steiffen/ Christus müsse im neuen Testament den Schaden nicht ersetzen.

Democritus.

So wol das Wort Genugthung/ als Christi Verdienst/ ist in der heiligen Schrift fremd/ und involviret in seiner Bedeutung solche Concepten/ die der Sache nicht gemäß sind/ und ohnendliche Disputationes gebähren; also wußt man solche Wörter billig/ als Grillen müßiger Köpffe zurück/ zumal/ da sie Anlaß geben/ eine Hölliche Lehre auszubrütten/ und ein solches Sau-Evangelium zu singen/ gegen welchem es besser wäre gewesen/ im Jüden- und Heydenthum geblieben zu seyn. Dann wann ein Heyland die Sünden-Greuel nur soll zudecken/ und nicht ausfegen/ oder die Werck des Teuffels zerstören/ was ist es anders/ als allen Greueln die Thür auffsperrn/ und denen Leuten eine Seligkeit einbilden/ die ihnen Gott per absolutam potentiam nicht geben kan. Man erkennet wol die Versöhnung/ und das Opfer Christi/ nach der Schrift/ aber hierinnen bestehet nicht sein ganzes Mittler-Ampt/ sondern er muß auch als Prophet und König in denen/ die ihn auffnehmen/ herschen/ die Wercke des Teuffels/ oder das Reich der Sünden zerstören/ und das göttliche Bild/ das in dem Fall verlohren/ wieder herstellen: wie die Schrift solches auff allen Blättern bezeuget: dann hierinnen ist eben das rechte Heyl gegründet/ das in der Gemeinschaft mit Gott/ dem Höchsten Gut/ bestehet. Die Erkantniß Christi nach dem Fleisch/ was vor 1600. Jahren mit ihm passiret/ wird dir gewiß in deiner selbst-erdachten und natürlichen Imputation wenig Nutzen bringen: die neue Creatur in Christo suchen zu ihrer Zeit die wahren Aposteln/ und wolten Christum nach dem Fleisch nicht mehr kennen; sondern seiner innerlichen Gemeinschaft/ und thätlichen Mittler-Ampts im Geist theilhaftig werden/ in ihm zu bleiben/ aus ihm alles zu nehmen/ was GOTT in ihm geben will/ nicht ihre eigene Gerechtigkeit zu haben/ nach dem Gesetz/ sondern ihn und seinen Geist alles in sich würcken zu lassen. So säheten sie ihre Zuhörer zur wahren Seligkeit; und nicht zum falschen Trost/ und in eine solche Rekerrey/ in welcher Christus recht zum Teuffel/ oder zu einem ohnmächtigen Bögen gemacht wird/ der den unheilbaren Schaden zwar könne bedecken/ aber nicht in der That heilen/ oder die Wercke des Teuffels zerstören/ und

E

das!

das/ was in Adam verlohren / wahrhaftig wieder herstellen. Siehet also der Schwedische Theologus/ daß er als ein Erz-Betrüger mir was imputiret/ als ob ich im Wegweiser gelehret : Christus müsse im Neuen Testament dem Schaden nicht ersetzen: Diese Wort wird niemand da finden/sondern vielmehr das Gegentheil / daß nemlich Christus im Neuen Testament alles müsse ersetzen: aber nicht, bloß putative, oder imputative, sondern zugleich realiter und in der That / eben wie das Reich der Finsternis durch den ersten Adam nicht allein imputative, sondern durch eine reelle Corruption eingeführet worden ; so muß auch das Reich der Gnaden/ oder die Seligkeit in Christo zugleich durch eine reelle Restauration im Neuen Bunde aufgerichtet werden. Man sollte nicht glauben / bey solcher hellen Klarheit/ der Sachen selbst / und der Schrift / daß noch ein Mann / der sich rühmet / das Evangelium im vollen Glanz zu besitzen / solche finstere Teuffels-Lehre könne dem Licht entgegen stellen.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was lehren die Pietisten / wie ein armer Sünder für Gott gerecht werde?

Antwort: Zievon schreibt Christianus Democritus oder Dippel im Wegweiser pag. 91. Glaubige hielten für den ärgsten Betrug des Teuffels / vor aussen / durch eine Zurechnung durch Christum wollen gerecht und selig werden / und das den seligmachenden Glauben nennen / der sich auff Christi Verdienst verlässet. Sie fänden davon nicht die geringste Spur in der Schrift / es sey eine absurde Kezerey. Daher gehöret der Pietistische Haß gegen die Evangelische Sätze : Der Glaube allein macht gerecht : Die gute Werke sind nicht nöthig zu Erlangung der Seligkeit / so der Pietistische Geist nicht vertragen kan. Zingegen lauffet alles bey denen Pietisten auff die Pharisäische Rechtfertigung durch die Werke hinaus.

Democritus.

Meine Schrifften / sonderlich das Wein und Oehl / 1c. Entdecktes falsche Maas der Prüfung gegen Zn. D. Neussen/ Wegweiser zum verlohrenen Licht und Recht/ Schild der Wahrheit/ gegen den Kostockischen Profosor von Brackewitz haben es unwidersprechlich evinciret / daß der Artikel von der Rechtfertigung in der Orthodoxie ein stroherner Artikel sey: Es ist ihnen allda weilläufftig gezeiget / daß die Proposition: Christi Verdienst/ oder Gerechtigkeit wird den Gläubigen zugerechnet / nirgend in heiliger Schrift zu finden; und daß Lutherus in seiner Verkön die Bibel selbst nach dieser falschen Hypothesi reformai-

reformiret / und wider den Sinn des Geistes überall Wörter eingesticket : daß Christi Versöhnung und Opffer allen Leuten schon zugerechnet sey / ehe sie glauben / nach Anzeige der Schrift : daß auch der Glaube selbst zugerechnet werde zur Gerechtigkeit / weil er Gott die Ehre giebet / und von sich ausgehet : und daß die Gerechtigkeit / welche die Gläubige nun von Christo empfangen / nichts imputirtes sey / sondern eine wesentliche Gerechtigkeit aus Gott / Philip. 3. eine Lebendigmachung nach dem Bilde Gottes / eine Frucht des Auferstandenen / und in uns lebenden Heylandes ; Nach den klaren Aussprüchen Pauli : Wann ein Gesetz gegeben wäre / das da könnte lebendig machen / so käme die Gerechtigkeit warhafftig aus dem Gesetz / ad Galatos, und an die Römer : Christus ist um unser Sünde willen dahingegeben / und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket. Also macht ein auferstandener und nicht ein todter Christus gerecht. Ja was noch mehr ist / das Sau Evangelium zu entdecken / so hat man ihnen aus ihren eigenen Systematibus gezeigt / wie absurd sie den seligmachenden / oder gerecht-machenden Glauben beschreiben / indem sie das Mittler-Amt Christi in ein dreyfaches Amt abtheilen / nemlich in sein Hohepriesterliches / Königliches und Prophetisches Amt / und doch in dem Concept ihres seligmachenden Glaubens Christum nur ansehen / in seinem Opffer der Versöhnung / oder als einen Hohen-Priester / da sie ihn nennen eine Zuversicht auff Christi Verdienst ; hingegen aber die heilige Schrift den Gehorsam gegen den Propheten und König mit in den wesentlichen Begriff des seligmachenden Glauben ziehe / und Hebr. 5. spreche : daß Christus nur denen / die ihm gehorsam sind / eine Ursach der ewigen Seligkeit sey : Diese verkehrte / finstere Köpffe / die Christum so schändlich theilen / und von ihm zur Seligkeit erwehlen / was dem Fleisch wol schmecket / sind so noch verwegen / daß sie andere / die Ihn zum Heyl ganz wollen haben / wie er uns von seinem himmlischen Vater gemacht ist / zur Gerechtigkeit / Weißheit / Heiligung und Erlösung einer Keckerey beschuldigen. Man hasset nicht Evangelische Sätze / sondern närrische u. fleischliche Sätze. Der Glaube macht allein gerecht / stehet nicht in der Schrift / wohl aber : Gott in Christo macht den Sünder gerecht / und / der Glaube wird nur zugerechnet / zur Gerechtigkeit ; und er eröffnet Gott in Christo die Thür / die Gerechtigkeit aus Gott wiederum einzuführen / daher auch etliche Orthodoxen selbst / als der berühmte Dannhauer lieber den Glauben Salaticapam als Salvificam haben nennen wollen / weil er nicht so wol das Heyl gebe / als von Gott in Christo nehme / wann er anders warhafftig da ist ; Aber der orthodoxe Glaube / der nur eine Zuversicht auff eine fremde Schuldzahlung ist / nimmt und übergibt gar nichts / dann er bemühet sich / daß erst zu suchen welches

Welches der Mensch schon gehabt / ehe er geglaubet: denn wir sind verführet / da wir noch Feinde waren; und verlangt dabey nicht das wesentliche Heyl / das Seligmachen von Sünden / aus der Fülle Jesu Christi. Wegen der guten Werke imputiret der Schwedische Theologus den Pietisten abermal fälschlich etwas / was ihnen nie geräumet: dann die Seligkeit in Christo oder die Befreyung vom Reich der Sünden in der Gemeinschaft Christi / gehet vor den guten Wercken her; die Wercke taugen nichts / die nicht aus der Seligkeit selbst fließen / oder Christum und seinen Geist zum Ursprung haben / und so wollen sie nicht gutes würcken / daß sie selig werden / sondern erst in Christo gerecht und selig seyn / daß sie würcken können / was dem Himmlischen Vater in ihm wohlgefällig ist. Wir sind sein Werk / geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken / spricht die Schrift von Gläubigen, Also fragen sie nicht: Sind die Werke nöthig zur Seligkeit? sondern vielmehr: Ist Christus / und die Seligkeit in Ihm / nöthig zu guten Wercken? und diese Frage bejahen sie mit der Schrift / weil sie wissen / daß sie ohne Ihn nichts / und in Ihm alles vermögen. Also suchen sie keine eigene Pharisäische Gerechtigkeit / sondern eine solche / die Gott in Christo selbst würcket.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten die Pietisten von Haltung des Gesetzes?

Antwort: Sie können nicht leyden unsern Lutherschen Catechismi Antwort / auff die Frage: Glaubst du / daß du ein Sünder seyst? 2c. Ja / ich glaube es. Woher weißt du das? Aus den heiligen Sehen Geboten / die habe ich nicht gehalten. Dann sie meinen / daß ein Wiedergebörner das Gesetz vollkömlich halten könne. Dabero die Acta der Pietistischen Jahain in Halberstadt bewegen / daß / als sie ihr Beicht-Vater gefragt: Ob sie sich vor eine arme Sünderin erkennen? sie geantwortet: Sie käme nicht Vergebung ihrer Sünden zu suchen / sondern darum / daß sie andern / die um Verzeihung der Sünden bitten müsten / kein Aergerniß geben mö.hre. Das heilige Abendmahl wolle sie auch nicht zur Vergebung der Sünden / sondern / nach Christi Befehl / zu seinem Gedächniß brauchen.

Democritus,

Würde die erste Frage in seinem orthodoxen Catechismo: Bist du ein Christ? nicht beantwortet mit einem: Ja Herr! so möchte die hinderste Frage Glaubst du / daß du ein Sünder seyst? mit Ja / und die dabey gefügte Raison wohl Platz finden. Dann es ist mehr als zu wahr / daß sie allzumahl Sünder sind / und die Zehen Geboth nicht halten / noch halten können / weil sie keine Christen sind / noch Christi Geist theilhaftig worden. In H. Schrift wird er nie finden / daß das Wort Sünder / es sey nun ein armer oder ein reicher Sünder / einem wahren Christen beygelegt werde / wol aber findet er überall das Gegentheil: Solten wir / spricht

spricht Paulus/ die da suchen/durch Christum gerecht zu werden/ selbst noch Sünder erfunden werden/so wäre Christus ein Sünden-Diener / das sey ferne! Und der ganze Zweck des Christenthums ist/wie Röm. 8. zu sehen / daß die Gerechtigkeit/vom Gesetz erfordert/in uns erfüllet werde / die wir nicht wandeln nach dem Fleisch/sondern nach dem Geist. Dahero der Evangelist Johannes in seinen Briefen so sehr denen/die Christen / oder denen / die Widergebohren wollen seyn/das nicht-mehr-sündigen/ und das Halten der Gebote Gottes einschärfet/weil es ihre Natur/oder der Stand der neuen Creatur nicht anders mit sich brächte. Siehet also unser fleischlicher Bauch-Diener/ daß er nichts könne/als dem Teuffel in seinem Reiche das Wort reden/und die Gottes Kraft des lebendigmachenden Geistes Christi verkleinern/der in denen / die ihm im Glauben unterthan sind worden/nicht das vermöge was das Gesetz erfordert. Soll nichts Verdammliches mehr seyn/ an denen/die in Christo Jesu sind / und nicht nach dem Fleisch wandeln/sondern nach dem Geist/wer will sie erst zu Sündern machen/wer will von ihnen gedencen/das sie nicht könnten nach Gottes Willen leben. Nicht werden sie deswegen zu Sündern/weil sie das versuchende und lockende Fleisch noch an sich tragen/sondern/wenn sie in die Versuchung willigen/ und nach dem Fleisch wandeln: die Versuchung und der Streit beslecket sie nicht vor Gott/sondern befördert vielmehr ihren Sieg und Herrlichkeit. Aber unsere Sünden-Apostel mischen alles unter einander/und meinen/weil die Auserwählten noch etwas aus dem Reich der Finsterniß an sich tragen / so seyn sie deswegen Sünder; und weil wir also alle Sünder sind (wie sie denn die Worte des Apostels aus dem Brieff an die Römer: Sie sind allzumahl Sünder / die doch expresse von Jüden und Heyden / auffer Christo betrachtet/reden / auch auff ihre feine Christen ziehen) so ist's nicht nöthig / sich viel im Kampff zu bemühen / du bleibst doch ein Sünder/du sehest ein Reicher oder armer Sünder/ein Ehebrecher oder Pharisäer/zc. du mußt doch/ als ein Sünder/im Himmel kommen; dann Christus ist kommen/die Sünder seelig zu machen: wissen aber nicht / daß seligmachen so viel heisse/als die Sünde tilgen / die Werke des Teuffels zerstören/ und aus Sündern Gottes Kinder machen/ denen es nicht mehr schwer und eine Last ist/Gottes Gebot zu halten/sondern deren größstes Vergnügen und Speise ist/den Willen des himmlischen Vaters zu vollbringen / und Christum in sich leben und regieren zu lassen/der in unserm Fleisch noch eben so mächtig kan seyn/wie er in seinem ehmal's gewesen/und alle Feinde seines Reichs besiegen/oder seine Erkauffte für dem Alegen bewahren/das sie in aller Versuchung überwinden / und nicht mehr sündigen: Ein jeder wird versucht/spricht Jacobus/wann er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird/die Lust aber / wann sie empfän-

get (in dem einstimmenten Willen) gebiehet sie die Sünde (aber die warhafte Christen haben Krafft/diese lockende Lust nicht empfangen zu lassen/ sondern ihr Willens-Consens davon abzukehren / und also sind sie keine Sünder /) die Sünde aber/wann sie vollendet ist/gebühret sie den Tod. Sie betrachtet ihr wunderliche reingläubige Sünder/ob es möglich sey/im geistlichen Tod zu liegen/und doch auch in Christo zu seyn/oder Christum und seinen lebendig machenden Geist angezogen zu haben/und erkennet was für ein wüßtes Chaos nährischer Concepten ihr für eure reine Orthodoxie ertochlet / welches gewißlich eure eigene Vernunft verwerffen würde/wan nicht das Interesse eures orthodoxen Bauches unter diesem Eulen-Spiegels-Kram einen seligen Trost erblicket/ und hoffet/ da nichts zu hoffen ist. Besiehe hiervon weiter die im vorigen Theil allegirte Schrifften.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was lehren sie von der heiligen Tauffe?

Antwort. Sie meinen/sie gehöre nicht zum Evangelio. Dieses sind die klaren Worte Dipspeli in seiner Glaubens-Bekänntiß Art. 8. Von der Tauffe ist dieses mein Begreiff/dass sie aus dem Judentum ihren Ursprung habe/von Christo bestätiget und beybehalten/ sämlichlich um der Juden willen/und als ein Zeichen der Reinigung des Volcks im neuen Bunde. Daß sie eigentlich nicht zum Evangelio gehöre/dass Christus unter dem Geseß so wohl / und nur einerley Absicht/getaufft als beschnitten worden. Daß durch die Tauff keine Wiedergeburt und auch der heilige Geist nicht gegeben werde: Daß niemand solle getaufft werden / als der in dem Stande der Buße und des Glaubens siehet/and erst aus den Juden und Heyden zur sichtbaren Kirchen der Christen tritt. Daß die/so von wahren Christlichen Eltern gezeuget / und in der Furcht des HErrn außersogen werden/nicht sollen getaufft werden/nach vom Anfang der Christlichen Kirchen getaufft worden sind: daß die Tauffe der kleinen Kinder eine Menschen = Satzung und Mißbrauch sey. Und daß kein Prediger mit gutem Gewissen und Versicherung ein Kind im Namen Gottes des Vaters / des Sohnes / und des Heiligen Geistes tauffen könne/weil er des Befehls davon nicht versichert ist. Daß es endlich mir gleich viel gelte/ob ein Kind um der Juden willen getaufft/oder beschnitten werde. Solches beweiset auch eben dieses Democriti Schrift/ wahrte Wasser-Tauff der Christen genannt.

Democritus.

Alle diese Sätze von der Tauff würden von sich selbst klar seyn/wann nur der Schwedische Theologus die Schrift-Stellen nicht betrüglich verschwiegen/ die in der Glaubens-Bekänntiß mit angehänget sind: denn daß sie nicht zum Evangelio eigentlich gehöre/bezeuget Paulus/da er spricht: Christus habe ihn nicht gesandt zu tauffen/sondern das Evangelium zu verkündigen: wie könnte solche Contradistinction Platz finden / wann die Wasser-Tauff ein wesentlich Stück des Evangelii wäre? Daß Christus unter dem Geseß so wol getaufft/ als beschnitten/bezeuget er selbst/wann er dem Täuffer Johannes / der sich wegerte ihn



ihn zu tauffen/antwortete: Laß es izt also seyn denn uns gebühret alle Ge-
 rechtigkeit zu erfüllen. Daß durch die Tauffe keine Wiedergeburt und der
 heilige Geist erst gegeben werde/ist dem klar genug/der aus der Schrift und Pra-
 xi der Aposteln weiß/daß der Glaube/ und der Heilige Geist zuvor müsse in dem
 Tauffling seyn / ehe er durch dieses Symbolum sich unter die Zahl der Kinder
 Christi läset einschreiben. Und soll die Tauff der Bund eines guten Gewiss-
 sens gegen Gott seyn/wie sie Petrus nennet / so muß zuvor ein Subiectum
 seyn/das ein Gewissen hat/und die Pacta des Bundes/wozu es sich obligiret/vere-
 stehen kan: Alwo die Kinder-Tauffe von sich selbst zu Boden fället/die ohnwoide-
 sprechlich eine Menschen-Sagung ist/wodim Ausgang des zweyten Seculi, oder
 im Anfang des dritten aus Aberglauben entsprungen/zu einer solchen Zeit / in
 welcher das Opus operatum un die Ceremonien ohne Glauben/so abscheulich graßiret
 daß sich billig aller Tand des heutigen Pabstthums dargegen rechtfertiget: dann
 so alt die Kinder-Tauff ist / so alt ist auch die Tauff der Todten/da man die von
 dem Todt übereilte Catechumenos nach ihrem Absterben noch getaufft: ja so gar
 ihnen das Nachtmahl eingesteckt/in dem gresslichen Aberglauben / als obs ihnen
 noch solte zern Heyl profidlich seyn / Tertullianus widerspricht zu seiner Zeit der
 Kinder-Tauff/ als dinen Mißbrauch. Augustinus gesehet selbst: daß sie aus der
 Schrift nicht könne verificeiret werden/hält sie aber/doch ohne Grund / für eine
 Apostolische Tradition. Unsere heutige Orthodoxen würden sich nicht einmahl
 die Mühe genommen haben/die Kinder-Tauff aus der Schrift zu beweisen/wenn
 ihnen die Papisen nicht hätten fürgeworffen / daß sie selbst bey ihrem protestiren
 sich auff Traditiones gründeten/und die Kinder-Tauff maintainirten / die doch nur
 ex traditione könne behauptet werden. Es stehet aber ein jeder/daß ihr Beweis
 aus der Schrift so kahl/daß man sich billig schämen muß / solche Sachen anzuhö-
 ren. Besiehe hierüber weiter meine wahre Wasser-Tauffe. Alle solche unparthey-
 ische Untersuchung der Wahrheit aus der Historie und aus der Schrift/ ist zu dem
 Ende geschehen/daß man das arme verführte Volk von der falschen Zuversicht/
 die es auff solche leere Sagenen gesehet/im Gewissen möge frey machen / und ih-
 nen zeigen/daß die Wiedergeburt/nach der Schrift gang anders erfordere / als
 was ihnen ihre Tauff gegeben/deren Frucht sich schlecht verspüren läset: Die un-
 ter den ersten Christen noch etwas klug waren bey ihrem Abfall/ sahen wol/daß die
 Tauff ohne Bund und Glauben ein stroherner Gößsen Constantinus Magnus/der
 einen Scheu für dem Bund und Versprechen hatte/weil er ihn nicht getrauwete zu
 halten/sparete deswegen seine Tauffe/biß an sein Ende / damit er nicht wider den
 Bund möge weiter sündigen. Ambrosius war schon ein Bischoff/ und noch nicht
 getaufft. Diese haben durch die Tauff keine Wiedergeburt gesucht: Lutherus/

da

da er sahe/wie das Opus operatum durch die Kinder-Tauff stabiliret würde/ wolte nicht zugeben / daß der Glaube erst durch die Tauff bey den Kindern gewürcket würde/sondern präteridire / die Kinder glaubten schon vor der Tauff/und würden auff ihren eigenen Glauben getaufft; und folglich muß er geglaubet haben / daß durch die fleischliche Geburt auch die Wiedergeburt fortgeplanket werde. Aller solcher Inconvenientien hätte man entbehren können / wenn man der Wahrheit wegen nun kein Bestürmer solcher Satzungen seyn/oder so operosē darauß dringen/diese eingeführte Ceremonien abzuschaffen; denn die Klugheit der Gerechten überseheth das leicht/worinnen Gott selbst dispensiret: Machet des Geist Christi uns frey von solchen Stricken/so sind wir recht frey / und alsdann wird sich zeigen/was Wiedergeburt sey/und der Bund eines guten Gewissens/in welchem wir Gott in Christo können einen Vater nennen. Der Schwedische Theologus/ der in der Præteridiren Possession der Orthodoxie sich nicht einmal mehr die Mühe nimmt/die Dürfftigkeit seiner stolzen Theologie zu untersuchen/ wird in dem bloßen-Hersagen/daß es irrig sey / mit und andern die sehende Augen nicht zuschmierem / die Betrügereyen des Pfaffen-Krams einzusehen und davon zu zeugen; wann er aber als ein ehrlicher Mann will handeln / so muß er andern nicht impudieren/was von mir/in maiintierung dieser Freyheit wieder die Schlaverey der dummen Orthodoxie gesündigt worden: dann die meisten von denen Pietisten halten noch viel von ihrem Tauff-Bund/und klagen nur darüber / daß er von keinem sey gehalten worden.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten die Pietisten vom heiligen Abendmahl?

Antwort: Von des Herrn Nacht-Mahl (schreiber abermal der große Pietist Dippel in 9 Artikel seines Bekenntnisses) lehre und halte ich nach der Schrift/ daß es nicht könne gehalten werden/als von wahren Gliedern Christi; Daß kein Nachmahl des Herrn sey / wo diese Gemeinschaft des Leibs Christi nicht ist; Daß es nach der Absicht Christi / nicht anders sey/ als eine Verkündigung des Todes Christi/und eine Gemeinschaft der brüderlichen Liebe; Daß dadurch keine Vergebung der Sünden Leben und Seeligkeit gegeben werde durch eine erdichtete Sacramentliche Vereinigung/und daß die Gnade / und Krafft Gottes/so sich bey solchem Liebes-Mahl finden solte/durch das Gebet und Harmonie des Geistes in Christo müsse entstehen. Daß endlich das heutige so genante Nachmahl auch nur nach der eusselichen Dispensation, keine Verwandniß mehr habe mit dem Nachmahl der ersten Christen: Da man nun ein rechtcs Götzey-Werck und Spiel daraus gemacht/in dem die so genante Geistliche das vermeinte Heiligthum in geringer Dof allein in Händen haben/und die Layen es gleichsam anbeihen/ und maas still annehmen/welches alles der Ordnung und Absicht Christi zuwider ist. (Siehe hievon auch Arnolds Scrifften/wider das Wöedlinburgische Ministerium,

De-

Wenn der Schwedische Theologus nicht alle Leute für bezaubert und blind hielt/wie er selbst ist/so hätte er sich nothwendig scheuen müssen/ angezogene Worte als kezerisch zu perstringiren/die sich mit ihrer Evidenz vor dem Gewissen aller/die nur das geringste zu prüfen fähig sind/sattfam legitimiren: dann wer will wol leugnen/das des HERN Nachtmahl für wahre Jünger Christi seye eingesetzt/und daß die Ordnung Christi gebrochen werde / wo unordentliche Leute mit in solche Communion gezogen werden. Paulus spricht zu seinen Corinthiern/die nachlässig waren/sich vor der Gemeinschaft der unordentlichen zu bewahren: Wann ihr zusammen kommt/so hält man da nicht mehr des HERN Nachtmahl: Wer will es heut leugnen/das man solches nicht mit grösserm Recht von allen heutigen Versammlungen sagen könne/in welchen die Glieder Christi so rar sind/als wie unter den ersten Christen ein Judas und Simon/Verräther Christi und Zouberer: Die Sacramentliche Vereinigung bleibt ein Gedicht der Clerisey/so lang biß sie mit der Schrift erwiesen wird; und all das übrige meines Sages/hat seine Richtigkeit/ob es schon nicht im Catechismo stehet. Gößen Werck findet sich genug/nicht nur in der äußerlichen Figur/ sondern auch in der Perfection des Herzens. Weil das innere fehlet/maß freylich ein eufferer Gott Mausim aufgerichtet werden/der uns versichere/wir seyn Gottes Kinder: Die ersten Christen nenneten den heiligen Geist das Pfand ihres Erbes/ mit dem sie versiegelt wären/auff den Tag der Erlösung; Weil uns aber dessen Leben und Erleb gebricht/so ist es nöthig/aus einer selbst gemachten Ceremonie das Recht der Kindschaft herzuleiten / und in Sünden-Dienst bey dieser eingebildeten Kindschaft noch eine Bekräftigung des Unglaubens zu erdichten / damit auch der wahren Herzens-Änderung der Weg gesperrt werde: Und zu diesem Zweck spricht der orthodoxe Catechismus: Die Tauff sey eine Versicherung/das uns Gott zu Kindern angenommen/das Abendmahl aber/das er uns unsers Ungehorsams nicht wolle entgelten lassen. Eine feine Kindschaft/die keine bessere Versicherung hat/und eine Art der Kinder/so nicht aus Gott geböhren/die alle Viertel Jahr eine Decke über ihren Ungehorsam nöthig haben! Wo redet die Schrift so/ und wo beschimpfet sie also die Handlung des Nachtmahls des HERN? oder wo redet sie von Wiedergeböhren/die in Ungehorsam gegen Gott stehen. Wer aus Gott geböhren/der ist auch göttlich geartet/er sündigt nicht/ ja kan nicht sündigen/ wie die Schrift sagt/nemlich/ohne den Stand seiner Wiedergeburt zu verlieren/und vom neuem in den geistlichem Tod zu fallen; besiehe hievon weiter das Büchlein Wein und Oel in die Wunden des gestäubten Pabstthums der Protestirenden / allwo zugleich die Absurdität der Orthodoxie in der Lehre bey diesem Artikel angemercket.

§

Schwe

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten die Pietisten von dem Beicht-Stuhl?

Antwort. Sie halten ihn für einen Stuhl der Pestilenz. Besiehe M. Schadens besondere Schrift hievon. Dippel nennt ihn den verfluchten Beichtstul / pag. 173. im Wegweiser zum verlohrenen Licht und Recht. Ein verflucht Sacrilegium seye es (spricht er) Sünde an Gottes Statt zu vergeben.
Democritus.

Nicht nur einen Stuhl der Pestilenz / nicht nur einen verfluchten und verteuflchten Beichtstul / der dem Reich des Satans alle Thür auffsperrt / nicht nur ein Sacrilegium, in welchem ein hölzerner Götz Gott die Ehre raubet; sondern auch ein absurdes Saucel und Affen-Spiel nenne ich es ist noch einmahl / und habe es genug zu seyn bewiesen / nicht nur im Wegweiser zum verlohrenen Licht und Recht / sondern auch in einem besondern Entwurff / genannt der vor dem Thron der Wahrheit angeklagte / verhörte / und verurtheilte Beicht-Vater. Werden die Herren Schweden diese Schrifften lesen / so werden sie selbst sich verwundern / daß dieser Theologus noch die Kühnheit gehabt / sich über dergleichen Expressiones zu beschweren / die bey weitem noch nicht hinreichen / die Schändlichkeit der Sach zu exprimiren.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten sie vom Predigt-Amt?

Antwort. Nichts. Und bemühen sich sehr / daß es abgeschafft werde / weil ein jedweder / Krafft seines geistlichen Priesterthums / öffentlich lehren und predigen könne. Solches wünschen die Sällischen Observatores, wann sie im andern Theil der auserlesenen Anmerkungen p. 288. also schreiben: Es wäre gut / daß gar keine geistl. Güter jemahls erdacht wären / so hätte es deswegen keinen Streit gegeben. Geistliche Dinge können ja ohne Geld und Gut ganz wohl verrichtet werden: Wann die Geistlichen arbeiten / brauchen sie keine Almosen. Und wann man sich der Armen freywillig annimmt / bedarff es keiner Stiftungen. Wann die Kirchen = Aempter nach der Reihe in der Gemeine herum gehen / so darff keiner den andern besolden.

Democritus.

Her scheint der Schwedische Theologus gar zu unbedachtsam seines Herzens Gedancken herausgeschüttet zu haben: Dann wann er beweisen will / warum die Pietisten nichts vom Ministerio halten / so beschweret er sich / daß sie die Kirchen-Güter gern wolten auff gehoben haben / und zeiget also / daß / so bald das Geld oder die Einkünfte würden annallirt seyn / das heilige Ministerium von sich selbst verschwinden würde / und in alle Welt auseinander lauffen. So trefflich kan der Mensch sein Ampt verfechten: Er sollte vielmehr den Pietisten gedancket haben / daß sie zur Ehre des Evangelischen Ministerii die Simonie und das Futter des Unglaubens

bens/die Kirchen-Güter wolten cassiret wissen; dann auff solche Art müste sich zeigen/wo das Evangelium von wahren Evangelisten/die von der Liebe Christi hierzu gedrungen würden und keinen schändlichen Gewinn suchen/verkündigt würde; und solche wahre Evangelisten würden wohl so viel Frucht der Liebe schaffen bey ihren Zuhörern/das sie vom Evangelio könten leben/oder das zeitliche Gut ihrer Zuhörer ohne Zwang nach Nothdurfft genießen. Und wäre es freylich besser / man lernete bey dem Prediger-Handwerck noch eine Profession, die de pane lucrando wäre/so dörfte man nicht so sehr um des Bauchs willen heucheln/ und würde dabey zeigen/das man sich in die Weise der ersten Christen schicken könte; Aber so viel Ehre und regard hat der Schwedisch-Theologus nicht vor sein eigen Amt; dem man deswegen den Ruhm gern gönnen kan / das er bey Ausbleibung der Bauch-Kenthen/auch sein heiliges Amt würde vernichtet wissen wollen/und nicht mehr predigen können/zumahlen/da er alles nach seiner pedantischen Rhetoric zuvor disponiren/und memoriren muß/zu welcher Kunst bey manchem die ganze Woche angewendet muß werden/und also alle Zeit verschwindet/mit seiner Hand sein eigen Brod zu verdienen wie Paulus und andere gethan. Es gratuliren sich derohalben die Pietisten zum Voraus/das der Schwedische Theologus / zu der Zeit wann die zehen Hörner die Zure werden hassen/wüßt machen/und ihr Fleisch freysen/oder das geistliche Bauch-Futter secularisiren und zum Krieg anwenden/also bald werde auffhören/der Orthodoxie vorzustehen/ und den ieszigen Amts-Epffer fahren lassen. Und zu solcher Zeit soll sich zeigen/welcher unter den Priestern Christum lieb hat/und als von ihm ausgerüset und gesandt/die Wahrheit aus GOTT für GOTT und in Christo/ohnverfälscht kan vortragen: Worzu gewislich mehr erfordert wird/als die galante Schluß-Pedanterie begreifen kan/die allzeit ungeschickter ist zum Dienst des wahren Evangelii/ als ein armer Lay und Handwercks-Mann/wann er sich zu Christo und seiner Wahrheit bekehrt hat. Nicht das wahre Ministerium soll abgeschafft werden/sondern eine Babelische Kunst/die aus Vernunft und heidnischer Pedanterie/Buchstaben und Schrift / alle ihree Nützigkeit hat und nichts vermag/als die Welt noch mehr zu verkehren/und die Wege des wahren Glaubens zuzerstören. Solche verfluchte Seelen-Mörder verführe/oder bekehre lieber Herr GOTT; möchte man mit besserem Recht im Kyrie Eleison singen lassen/dann sie gewislich eine noch allgemeine Land-Plage sind.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten die Pietisten von Kirchen?

Antwort: Die Kirchen oder Gottes-Häuser hätten ihren Ursprung von den Heyden / daher auch GOTT selbst sie im alten Testament gelehret.

S 2

Be-

Besiehe die Hällische Disputation de Jure Sabbathi cap. IV. Man könne ihrer ganz wohl entrathen / besser wäre es / Privat: Zusammentünffte in den Häusern anzustellen.

Democritus.

Der scheinet der Schwedische Theologus ein formaler Fanaticus zu werden / und den allgegenwärtigen Gott in einen Tempel von Menschen-Händen gemacht einzuschließen / oder auff's wenigst dessen Offenbarung dahin zu restringiren / von welchen närrischen Sachen eben die Götzen-Diener und Propheten der Heyden Fanatici genant wurden. Dann Fanum hiesse bey den Heyden ein Gottes-Haus / und Fanaticus wurde derjenige genant / der in diesem Haus auff Offenbarung wartete: Damit nun die Pietisten keine Fanatici, oder Kirchen-Eulen mögen seyn / so lehren sie nach der Schrift / daß man an allen Orten / auch auffer Jerusalem und Samaria / den Vater im Geist und in der Wahrheit könne anbeten / daß Gott / den aller Himmel Himmel nicht fassen / nicht näher im Tempel wohne / als er auch in einem andern Haus wohnet ; und daß er nirgens lieber wohne / als in einem demüthigen Herzen / daß ihn in Christo erkennen / und auffnimmt. Unterdessen mögen ihnen die Tempel so gut seyn / als ein ander Haus / und sie würden sie auch fleißiger besuchen / wo nur was lebendiges all daz zu finden / und nicht vielmehr die Wahrheit darinnen gesähtert als gepredigt würde. Auf welchen Fall sie sich dann mit dem Urtheil Lutheri conformiren / welcher die Kirchen vor Gottes Augen ärger hält / als die Hurden-Häuser / und dahin auch ziehet / daß der Donner viel eher in eine Kirch / als in ein Hurden-Haus schlage / weil die Kirchen-Br. uel Gott verdriefflicher wären / als alle andere Sünde.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten die Pietisten vom Predigen?

Antwort: Man solle auff die Predigten nicht studiren / es solle keine ganz accurat Ordnung darinn gehalten / noch Gott der heilige Geist bey einer wohl ausgearbeiteten Predige angeruffen werden / daß er zum Lehren und Hören Krafft gebe. Der Prediger solle auch seine Zuhörer nicht Geliebte Gottes / liebe Christen nennen. Man solle auch keine ordentliche Texte als Sonntags- Evangelia und Episteln predigen. Die Prediger sollen auch in der Kirchen kein absonderliche / als Messgewändt zc. oder auch im gemeinen Leben lange Röcke tragen. So lehret man öffentlich zu Halle in der Disputation de Jure Sabbathi cap. IV.

Democritus.

Er redet der Schwedische Theologus je länger je absurder ins Feld hinein / und beschwehret sich über Sachen / die recht und billig sind. Wer da glaubet / daß der heilige Geist sich lasse erbeten / ihm beyzustehen bey einer Predigt / die er selbst

selbst nach seiner Vernunft und Schul-Pedanterie ausgearbeitet / und disponiret hat / der kan ja auch wohl glauben / daß der heilige Geist so geschickt sey / ihm die Predigt in den Mund zulegen / wie von Anfang es unter wahren Christen und Lehrern gebräuchlich war ; man wolte dann sagen / daß iht der heilige Geist / weil der Priester gar zu viel sind worden / sein Amt mit ihnen theile / und ihnen überlasse / erst ohne ihm die Predigt zu machen / und ihn dann zu bitten / daß er auff der Cangel wolle zu der grossen Kunst sein Gedeyen geben. Wiewohl sie doch auff der Cangel die Wahrheit nicht recht exprimiren in ihrer gewöhnlichen Gebeths-Form / da sie des heiligen Geistes Eingeben verlangen / und schon alle Wort auffgeschrieben und memoriret haben : welches gewißlich sich nicht reimet / und wäre oft von einen solchen pedantischen Schul-Fuchs weniger gesündigtet / wann er seine Andacht zu einer seiner Musen richtete / und einen holden Blick von ihr erbätte / mit freudigen Aufstun seines Mundes seine abgeschmackte Pralerey wohl an Mann zu bringen. Arme Sänder und liebe Christen zugleich die Zuhörer zu nennen / reimet sich auch nicht allerdings nach der Schrift / noch vielweniger / anserwehlte Kinder Gottes ; darum müste eines menagiret / oder aus der Schrift bewiesen werden / daß man einen Hauffen / so unserm eigenen Geständniß nach meist Gottlos / doch mit solchen holdseligen Nahmen vor diesem gegrüßet : Den / der die ordentliche Texte / Evangelia und Episteln erst so abgetheilet und eingeführet / nennet der orthodoxe Straßburgische Theologus / Dannhauer, selbst einen Menschen Judicii ferrei, von einem sehr dummen Verstand / also kan solche Abtheilung niemand / als der noch dummer ist / vor genehm halten : Man muß immer einen Brei aufflochen es schicke sich wol oder übel nach den Umständen der Personen / und die übrige Schrift wird dardurch negligiret. Es stünde den Predigern auch ohngezweifelt besser an / wann man sie nicht so wohl an ihren Kleidern / als an der Krafft des Geistes Christi / und an dem Muster ihres heiligen Wandels für andern erkennte / wie es von Anfang war / da man gemeine Kleider truge / und mehr Nachdruck hatte / als bey den heutigen Popangen und Priester-Masquen / die / weil der Geist Christi fehlet / nöthig waren / denen hölzernen Bildern ein Ansehen zumachen / und das dumme Volk in Respect zu setzen / daß sich sonst an dem Priester zuweilen vergreifen möchte / wann er sich ohne Priesterlichen Schmuck beym Tanz und Sauff-Fecken unter sie miset / zu zeigen / daß er noch orthodox sey.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten die Pietisten von den Kirchen-Gebräuchen ?

Antwort : Sie wollen abgeschafft wissen das Singen in der Gemeine der schönen Lieder : *Ich* zu meine Freude. Meinen *Jesus* laß ich nicht zc. Sie wollen / daß man nicht den Segen :

Der Herr segne dich. über die ganze Gemeine spreche. Sie wollen / daß man keine ordentliche Kirchen-Gebete brauche. Sie wollen / daß man keine Altäre in der Kirchen habe / keine Lichter / bey Darreichung des Abendmahls die Oblate nicht gebrauche / statt der Kelche ordentliche Bier- oder Wein-Kannen brauche / das Zeichen des heiligen Kreuzes bey dem Segen unternlasse / die Crucifixe abschaffe. Sie verwerffen Kirch-Thürme / Glocken / Orgeln / Kirchen-Music ic. wie solches and anders mehr / auff der Universität Halle öffentlich gelehret worden / in der *Disputation de Jure Sabbathi*, so Wagner unter Prof. Job. Sam. Stryken *pro Licentia* gehalten / im Waysenz-Hause gedruckt.

Democritus.

Man solle nicht vor Gottes Angesicht lügen / und Lieder von der süßen Liebe JEU / und der Freude im Geist singen / wann das Herz anderswo sein Vergnügen sucht. Und so wäre es freylich besser / einen Selectum der Lieder anzustellen / wie es sich vor die verdorbene Gemeine schicket : Daß man keinen Gluch oder Segen soll sprechen / als über Personen / die es fähig sind / hätte der Schwedische Theologus an dem Schutz-Herrn des orthodoxen Ministerii, dem Propheten Bileam / ersehen können / der in diesem Stück viel redlicher war / als seine Nachkommene. Die Kirchen-Gebete klängen gleichfals besser / aus der Fülle des Herzens / als aus dem oft abgeschmackten Formular. Und der übrige Kram der absurden Ceremonien und aberglaubischen Figuren im Gottesdienst meritiret wohl / daß ihn die Herrn Hallenser in favorem der Reformirten pertringiret : Doch würde man hier nicht pertinax seyn / wann nur die Substantialia des wahren Gottesdienstes nicht überall fehlten / nemlich Liebe ausüben / und sich von der Welt unbesleckt bewahren / oder Gott in Christo durch den Glauben anhangen / der die Welt besieget.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten die Pietisten vom Sonntage?

Antwort : Nicht gar viel / und meinen / er könne wohl abgeschafft werden. Besiehe gedachte Hallische Disputation.

Democritus.

Dem Sonntag halten die Pietisten so viel / wie von allen andern Menschen-Sagungen / und lassen sich darüber / nach der Vermahnung Pauli / kein Gewissen machen / dann sie wollen am Montag so heilig seyn / wie am Sonntage. Daß aber / die Feyrung des Sonntags eine Menschen-Sagung sey / kan er beyhm Eusebio in vita Constantini Magni gewahr werden / deme am ersten in Kopff kommen / den Tag des Herrn Auferstehung wöchentlich mit öffentlichen Versammlungen feyren zu lassen / welches er seinen Bischöffen hinterbrachte / und von ihnen überall applausum fand. Doch war er dabey so vernünftig / daß er es jederman

man freystellete / es so zu halten / oder nicht / auch seinen Soldaten die noch Heyden waren / die Freyheit gönnere / nicht in die Tempel der Christen zu kommen / sondern ihre eigene Versammlung zu halten / bey einer Gebets-Form pro salute Republica & Imperatoris, zu dem wahren Gott / im solchen General-Terminis, die ein Heyd / als Heyd wohl konte nachbeten. Gleiche Freyheit erbethen sich igt wahre Christen von den Regenten / weil sie einen Abscheu tragen / die verdrießliche Tempel-Götzen / die von Christo nichts wissen / und noch darzu seine Warheit lästern / anzuhören.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten die Pietisten von Fest-Tagen?

Antwort: Sie wolten gern / daß sie abgeschafft würden; indessen sagen sie nur / man solle ihre Anzahl geringer machen. Besiehe des Hälischen Professoris Joh. Sam. Strykii Programma de Incommodis Festorum.

Democritus.

Sie können so leicht abgeschafft / als gehalten werden / weil sie Gott nicht geordnet. Und wäre besser / sie wären nicht / weil sie meist den Weg zur Alostie bahnen / und einen unchristlichen Volk Gelegenheit geben / den Fleisch den Zügel zu solcher Zeit völlig schiessen zu lassen / daß sich bey ordentlicher Arbeit nicht so sehr divertiren kan. Es ist mehr als zu gewiß / daß auff den Fest-Tagen mehr Greuel und Schand-Thaten ausgeübet werden / als sonst durch das ganze Jahr: Könnte der Schwedische Theologus es dahin bringen / daß diese Freude in dem Herrn / wie er es in seiner Predigt nennet / auf den Fest-Tagen nicht mehr getrieben würde / so möchten die Pietisten ihm seine Feste gern passieren lassen.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was halten Sie von der Obrigkeit?

Antwort: Sehr wenig. Dippel schreibt im Reiche Christi branche man keine Weltliche Obrigkeit Art. XII, Confessionis. Der Hälische Professor Thomasius und sein Schüler Brenneisen / schreiben in dem Recht Evangelischer Fürsten pag. 28, Daß ein Fürst nicht verbunden sey / zu sorgen für die Seeligkeit seiner Unterthanen. p. 62. Daß ein Fürst nicht verbunden sey / seine Unterthanen zur wahren Religion zu bekehren.

Democritus.

Von dem Standt der Obrigkeit / und der Unterthanen / habe so wohl in angezogener Bekantnis / als in der besondern Schrift Christen-Statt ic. so geschrieben / daß kein Vernünftiger etwas da erblicken wird / das wider die heilige Schrift

Schrift/und die Regeln einer gesunden Politiqu e lauffet. Daß die Obrigkeit/ als
 Obrigkeit nicht ins Reich Christi gehöre/ wird vor aller Obrigkeit selbst klar seyn/
 die da weiß/ daß sie ihr Ampt von Gott führe/ das Böse zu straffen und im Saum
 zu halten/ und das gute zu schützen: Im Reich Christi aber / wo alles durch den
 Geist Christi regieret wird/ höret dieser Entzeck aller Obrigkeit auff/ und folglich
 auch die Obrigkeit als Custos legum: Daß aber unsere heutige Christen der welt-
 lichen Obrigkeit nöthig haben/ ist in erwehnten Scripto sattfam ausgeführet. Wer
 wolte im Frieden leben können/ sonderlich für den bösen Priestern / wann keine
 weltliche Obrigkeit wäre; wiewohl sie sich nur allzumel wider Christum durch
 das böse Ministerium verleiten läffet. Was Herr Thomasmus im Fürsten-Recht
 geschrieben hat seine Richtigkeit; Dann die Obrigkeit als Obrigkeit/ ist nicht ge-
 setzt/ den Grund des Herzens zu ändern/ sondern/ dem Bösen zu steuern / und der
 äußerlichen Unordnung vorzubeugen. Weil aber heut zu Tag keine weltliche
 Obrigkeit unter denen/ die Christi Nahmen nennen/ gefunden wird/ die nicht auch
 zugleich wolte und könnte Theil an dem Reich Christi haben/ so wäre meines Erach-
 tens zu fragen gewesen/ wie weit der Veruff zum Christenthum eines Fürstens ihn
 obligire/ dem Reich Christi beförderlich zu seyn/ und alsdann würde die Antwort
 so fallen/ wie si dem Christenthum gemäß ist: Ein Christ befördert die Ehre
 Christi durch sein Exempel und Unterthänigkeit unter Christum am meisten: Und
 so kan ein frommer Fürst durch seinen Freyheit / sich auch fromme und redliche Leute
 zu Bedienten zu erwählen/ um überal gute Exempel guter Geseze den Leuten vor-
 zu stellen/ denn die Exempel sind billig die Seele aller Geseze / und wo die Geseze
 selbst nicht von den Regenten beobachtet werden/ da wäre besser man hätte keine
 Geseze/ und thäte nur alles nach eigenem Rath und Vortheil. Wolten hier die
 böse Pfaffen ihr stummes Maul besser auffthun/ so wurden sie die Obrigkeit mehr
 ehren/ und ihren Götlichen Character vindiciren/ als nun / da man alles an ihr
 canonisiret/ wann sie nur den Priestern wieder einen Dienst beweiset/ gegen die Re-
 her den Bauch schützen zu helfen/ und der Warheit entgegen zu stehen.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was lehren sie von dem Ehestand?

Antwort. Man solle ihn nicht nennen den 3. Ehestand/ bemühet sich
 zu beweisen der Hällische Professor Joh. Sam. Stryck/ in seiner Dissert. de re-
 liquiis sacramenti in matrimonialibus p. 29. seqq. im Wayßen-Hausgedruckt; in
 welcher Dissert. er auch behauptet/ wie gar nicht nöthig / daß die Ehen
 durch Priest. rliche Einsegnung vollzogen würden. Wie sie lehren/ daß
 Ehe-

Ehebruch und Hurerey keine Sünde sey / weil der innerliche Mensch davon nichts wisse/ sondern bloß der äusserliche/ dessentwegen auch ihre Privat-Convente anstellen/davon sind die Wirtgensteinischen Acta zu besehen ic.
Democritus.

Der Ehestand/wie er ist eine natürliche Ordnung Gottes/das Geschlecht fortzupflanzen/ist nicht heiliger / als diese Ordnung unter andern Geschöpfen. Sind aber dabey die Eheleute selbst heilig und in Christo/so wird ihr Stand in so fern mit geheiligt. Sie werden aber doch aus dem vinculo matrimoniali keine sonderbare Heiligkeit machen/als welches dem Geist grosse Sclaverey anleget. Die Pacta bey diesem Bund sind merè civilia, und kan folglich freylich der Schultheiß so wohl die Copulation verrichten/als der Priester/thäte es auch an manchem Ort vielleicht wolseyfer als um einen harten Thaler: Daß aber anbey die meisten Ehen unheilig sind/nicht nur wegen des gebrochenen Bundes / als auch wegen der mehr als vielsischen Aforie und Unzucht/so unter Ehe-Leuten getrieben wird / ist so klar/das ich glaube/die meiste von den Ehe-Leuten bringen sich durch ihre Unmäßigkeit um das zeitliche Leben und ihre Gesundheit/vom Ewigen nichts zu gedencen. Es scheint aber/das die orthodoxen Priester an dieser seltsamen Heiligkeit gar ein grosses Wohlgefallen haben/und mir erzehlte ein gewisser Freund / das noch vor einigen Jahren in hiesiger Stadt ein alter Prediger gegen die Papisten geeeyffert/ und auff der Cangel gesprochen: Ein Priester stirbe so selig/wann er in dem Actu seiner ehelichen Pflicht vom Tode übereilet würde/als auff der Cangel: Welches Senfu Pietistico wohl möchte wahr seyn/weilen an beyden Orten ziemlich gehuret wird/dort leiblich/hier geistlich. Mit der allegirten Unzucht erwehnter unreiner Geister allegiret der Schwedische Theologus zugleich seine Huren/Stirn im Lügen und Calumniiren/wenn er diese Leute Pietisten nennet/die viel mehr der Orthodoxie wiederum näher getreten: dann es ist eine Teuffeley in der Lehre/glauben/das ein Ehebrecher und Hurer alsobald könne aus seinem Sau-Strall von Christo in Himmel geholet werden / und glauben/das Christus selbst in den Seinen solche Unzucht verrichten könne. Solte sich also der Mann vielmehr heimlich gefreuet haben/das diese Schand-Pietisten wiederum der reinen Kirch näher gekommen.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was lehren die Pietisten vom Ende der Welt?

Antwort: Das es noch weit ausgesetzt sey/ das Evangelium müsse vorher aller Welt wieder geprediget werden/Babel müsse fallen/Ja Christus werde vorher tausend Jahr ein weltliches Reich hie auf Erden aufrichten:

besiehe hiervon D. Petersens und seiner Frau/als auch anderer viele ausgegebene Schrifften/absonderlich D. Speners Hoffnung besserer Zeiten.

Democritus.

Alles erzehlet ist der H. Schrift gang gemäß: Christus wird zwar nicht auff heutige Welt-Art herrschen/aber doch auff dieser Welt: Und wann Babel fallen wird/so wird sich zeigen/warum die Herren Orthodoxen so sehr dieser Sache gegen gestanden/die ihnen den Untergang drohet: Sie sind dem Guten / und dem Reich Christi so horribel feind / daß sie es auch nicht einmahl auff's künftige mögen wünschen und hoffen/viel weniger werden sie sich für ihre Person bestreben/Eheil daran zu haben.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was lehren die Pietisten von der ewigen Höllen-Quaal?

Antwort: Sie leugnen sie/und glauben / daß nach Verfließung etlicher Jahre die Teuffel und Verdammten würden selig werden/dieses bezeuget der Pietisten ewiges Evangelium/dessen Schreiberin D. Petersens Frau soll gewesen seyn.

Democritus.

Jejenige unter den Pietisten welche die Wiederbringung aller Dinge glauben/mit Origine und vielen tausenden nach ihm / lehren allerdings eine ewige Quaal / nur sagen sie/daß das Wort Ewig nicht allezeit eine unauffhörliche Duration bedeute/sondern eine gewisse/abgemessene lange Zeit. Und weil die Sünde nicht aus Gott ist/wie die Creatur selbst/ so könne sie auch keine ewige Wurzel ihrer Duration haben: Sie beziehen sich hiebey auff die klaren Zeugnisse der Schrift: Aus Gott/durch Gott und zu Gott sind alle Dinge Wie sie in Adam alle sterben/so werden sie in Christo alle lebendig gemacht ic. Der letzte Feind/so auffgehoben wird/ist der Tod. Christus muß herrschen/bis alles unter seine Füße gethan sey/und dergleichen vieles/welches eine Zernichtung des Reichs der Finsterniß/und folglich auch der ewigen Verdammniß/nach sich führet. Wer wolte so arg seyn/und einer einigen Creatur Gottes ihr Heyl mißgönnen/und wer wolte von Gott gedencken/daß nicht auch bey ihm eine Proportion des Delicti und der Straffe sey. welche doch seine Heiligkeit unter den Creaturen unterhält. Von etlichen Jahren hat niemand geschriben / sondern der Schwedif. Theologus braucht alhie seine gewöhnliche Lügen-Rhetoric. Ich erinnere mich/gelesen zu haben/daß dem Teuffel ein muthmaßlicher Termin seines Gerichts/nach analogie der 70. Jahren/bis auf das grosse Jubel-Jahr / von 70000. Jahren gesetzt ist/zu diesen kan der Schwedische Theologus/der auff den armen Teuffel gar

51

zu sehr scheinet erbittert zu seyn/den er doch selbst im Busen heget/nach 50000 Jahr
sehen/es stehet ihm frey/nur sehe er sich für / daß ihnen dieses Urtheil nicht selbst
treffe/dann der falsche Prophet mit seinem Anhang soll auch mit dem Teuffel in
feurigen Pfuhl geworffen werden.

Schwedischer THEOLOGUS.

Was lehren die Pietisten von den Verstorbenen ?

Antwort. Sie wollen/man solle keinen selig nennen/und nicht sagen/der
Seligverstorbene. So will es haben die Hällische Disp. de Jure Sabbathi p. 13 5.
Democritus.

WEr nach der Schrift præsupponiret/daß der nur mit Christo werde leben/
der mit Ihm hie gestorben/daß der nur werde GOTT schauen/der seine
Zeiligung erreicher/daß der/so in dem HERN sterben will / auch zuvor in
Ihm müsse gelebet haben/dem wird es freylich bedenklich vorkommen/die Ver-
storbene indifferent selig zu nennen. Wer aber nach der Orthodoxie des Schwed-
ischen Theologi sich getrauet/ vom irdischen Tanz in Himmel zuspringen/
und da sich lustig zumachen/der hat sich für keinen weitem Gericht zur Reimigung/
des Geistes zu fürchten. Es wird aber in der Stund des Todes sich zeigen / daß
die Orthodoxie sich betrogen. Wohin man dieselige weist / die mit dem Schwedi-
schen Theologo durch Betrug der Sünden ihr eigen Herz schon verstocket haben.

Schwedischer THEOLOGUS.

Wo hat der Heil. Geist alle und jede Sorten der Pietisten in dem
Heil. Bibel-Buch beschrieben ?

Antwort. 2. ad Tim. c. 3/1. segg. Das solt du aber wissen/daß in den letzten Tagen werden greuliche
Zeiten kommen : Dann es werden Menschen seyn/die von sich selbst halten/geizig/boffärtig / Läs-
terer den Eltern ungehorsam/und anckbar/ungeistlich/störrig unversöhnlich / Schänder / unz-
keusch/wilde/ungütig/Verräther/Reveler/auffgeblasen/die mehr lieben Wollust dann GOTT ;
die da haben den Schein eines gottseligen Westens ; aber seine Krafft verleugnen sie / und solche
meide. Aus denselben sind/die hin und her in die Häuser schleichen/und führen die Weiblein ge-
fangen / und mit mancherley Lästern fahren ; Lernen immerdar/und können nimmer zur Erkant-
nis der Wahrheit kommen. Gleicher weise aber wie Jannes und Jambes Mosi wiederstundent
also wieder stehen auch die der Wahrheit. Es sind Menschen von zerrütteten Sinnen / unträchtig
zum Glauben. Aber sie werdens in die Länge nicht treiben/dann ihre Thorheit wird offenbar
werden gleich wie auch jener war.

Democritus.

WEil es unter den Schriftgelehrten eine erlaubte Art der Injurien ist / einander
mit Sprüchen der Bibel herum zu klopfen/so wird mirs der Schwedif. Theo-
logus nicht verdencken können/wann ich sage/diese Passage habe Paulus einig und
allein

allein auf das Orthodoxe Ministerium wollen verstanden haben. Sonderlich wird er hierin seine ganze Amts- und Lebens-Conduite von Punct zu Punct abgemahlet erblicken / und so umständlich / daß es nicht eigentlicher könnte fürgebildet werden; ausgenommen / in zweyen Puncten / worin der Schwedische Theologus zu absolviren: nemlich darinn / daß er noch keinen Schein hat eines Göttlichen Wesens / und daß er nicht mehr wil lernen / sondern sich einbildet seine Orthodoxie seye in allen Stücken vollkommen / und so kan er nimmer zur Wahrheit kommen / indem er sich selbst den Weg versperret / da er sich berebet / in Possession der Wahrheit zu stehen. Wie lange er es aber noch treiben werde / stehet zu erwarten. Aufß wenigst hoffe ich / die Schwedische Nation werde bey dieser Gelegenheit erblicken / mit was für thörigen Hirten und Bischöffen ihre Teutsche Provinzien versehen sind: Gott bessere alles / was noch zu bessern ist / und verstore / was sich nicht will unter das Scep^rer seines Reichs demüthigen! Amen!

MAs im vorhergehenden wider den Mißbrauch der Satzungen / nach Würden der Sach ist gegen den Schwedischen Theologum geschrieben worden / werden diejenige sich wenig anfechten lassen / die in dem Predig-Amt Gott in Christo erkennen / und an ihrem Orth / aus einer göttlichen Dispensation / oder auch ermangelnder zulänglicher Glaubens-Resolution / sich solchen Dingen unterwerffen; wo sie nur erwegen / daß sie nach dem Exempel des Heylandes / darum unter das Gesetz gethan sind / daß sie denen so unter dem Gesetz sind / sollen zur Freiheit vom Gesetz beförderlich seyn / und nicht erst an der Secte / oder an Babel bauen helfen. Sie werden es auch nicht auff sich ziehen / daß man dem so genannten Schwedischen Theologo etwas beißend geantwortet: dann man hat es würcklich mit Leuten zu thun / die nicht nur alles Christenthum verspotten / sondern auch in ihrer orthodoxen Raserey alle Vernunft und Scheu ausgezogen haben / sich nur mit calumniiren zu behelffen / und mit äußerlicher mißbrauchter Gewalt der hohen Obrigkeit ihre offenbahre Büberey durchzutreiben: daß man also genöthiget worden / diese orthodoxe Brutalität etwas empfindlich anzusapffen; und hätte noch empfindlicher de Jure verfahren können / wann man den Conci-pienten der Königl. Schwedischen Edicten selbst in seinen wunderlichen Expressionen hätte perstringiren wollen; wovon uns aber der Respect vor dem mißbrauchten Königlichen Namen abhält / und auch die Præsumption / daß vielleicht dieser Schwedische Minister dem Angeben seines orthodoxen Hn. Schwagers aus Rosstock zu viel getrauet / und wegen unter Händen habender anderer Affairen das Einblasen eines blinden Sechters nicht genug ponderiret. Blind wird der Theologus billig genannt / der keine andere Augen hat / der Wahrheit vorzustehen / als die Force eines fleischlichen Arms / und brutal ist es offenbarlich / wenn man die dis-
sen-

sentientes nöthigen will / etwas zu approbiren/ da ihr Gewissen keine Persuasion von hat. Gott/das höchste und souverainste Wesen hat nie dem Verstand seiner Creaturen Gesetze vorgeleget / und deren Ubertretung zur Strafe gezogen. Alle seine Offenbarungen haben diesen Zweck / daß die Creatur die Heiligkeit/Allmacht und Gerechtigkeit / ihres Schöpfers solte erkennen / von ihm in den Kräften des Willens dependiren / und sich dem Trieb seines Geistes unterwürffig machen: da hin ziele alle Schrift/und niemand kan zu einer Erleuchtung des Verstandes kommen bis er sich erst in diese Ordnung geschicket/ und Gott in Christo unterthan wird: Daß der natürliche Mensch vernimmt nichts von göttlichen Geheimnissen/sie sind ihm eine Thorheit/weil sie geistlich müssen eingesehen und gerichtet werden. Niemals ist die Intention Gottes gewesen/daß die/so seine Offenbarung empfangen/sich über Theoremate und Erkenntnis Sätze solten Artickel oder ein Systema schnitzen/ als ob ihr Heyl und Vergnügen im Wissen und Meinungen bestünde / sondern in der That des Lebens solten sie seinem Thun und Lassen gleichförmig werden / oder/wie es der H. Geist kurz zusammen faffet; Sein Wort halten/Liebe üben/und demüthig seyn vor dem Schöpffer. Auf solchen Grund sol die wahre Theologie heut zu tag wieder gebauet werden / und wem es ein Ernst ist / Gott zu gefallen / der wird diesen Haupt-Endzweck der ganzen H. Schrift/und aller Göttlichen Offenbarung nicht verfehlen/ und dargegen alle Gauckeley der Orthodoxie für Roth achten.

Da aber in unserm Babel dem armen blinden und verführten Volk dieser Haupt-Zweck aller Göttlicher Offenbarung ganz verrucket worden / durch die thörige Hirten selbst / und man nur einander mit Artickeln und Meinungen bestürmet / welche die Religion sollen darstellen / so ist hetzein jeder / der noch was sehen kan / daß dieses erbärmliche und mehr als Heydnische Elend nicht eher könne gehoben werden / als wann man dem armen Volk teutsch heraus sagt/ wie alle Orthodoxie, oder Meynungs-Religion vom Teuffel ihren Ursprung habe / und deswegen eine so gut sey als die andere. **GOTT** habe nie in Christo Meynungen gefordert/ sondern einen aufrichtigen Glaubens-Behorsam/ in welchem er sich in Christo selbst kan mittheilen / um in seiner Creatur selbst zu wohnen / und zu wandeln / in welcher Gemeinschaft erst der Verstand erleuchtet wird/die Werke Gottes einzusehen/und zu fassen; da er sonst durch Vernunft und Schrift in alle Ewigkeit keine Gewisheit findet/und nur immer weiter verwirret wird: Zum Exempeldienen die vielerley Kotten und Secten/ die sich alle auf eine Schrift gründen/und glauben/sie haben den wahren Sinn derselben. Diese Secten/weil sie als Secten alle auffer Christo und der Wahrheit stehen/ oder von der verdorbenen Natur regieret werden/sind geschäftig/ eine die andere auff ihre Seite

te zu ziehen. Die Mittel hierzu sind fleischlich wie die Secte selbst / und das Ende Ehorheit und Verderben : Die Gradus ihrer thörigen Bekehrungs-Methode steigen in folgender Ordnung in die Höhe. 1. Preisen sie ihre Orthodoxy, nennen sie den allein seligmachenden Glauben / und schelten dabey der anderer Secten Orthodoxy, die so gut ist als ihre Verführung und Kegerey. 2. Wer igt nicht folgen und zugreifen will / wird schon scheel angesehen / als ein Mensch deme die Seeligkeit zu erobern kein Ernst sey. 3. Ist der Regent orthodox, so bringen es die Pfaffen so weit / daß er anhebet / seiner Secte zu favorisiren / und die übrige heimlich zu drucken. Kommt es endlich gar zur Extremität / Bannstraffung und Verstöruk des Kegerischen Hauffens / und dann loben die unvernünftige Pfaffen den Göttl. Eyffer / und Glauben ihre Kirche florire nun / da sie doch alle Regul Christi übertritt / ja alle gesunde Vernunft. Reflexion ausgezogen.

Dann wo hat uns jemals Gott der Herr solche Methode recommendiret / mit den Irrigen umzugehen ? Ihr Blutdürstige Orthodoxen werdet sprechen : Wir straffen die falsche Propheten / die Gott im Alten Testament zu straffen befohlen : Es ist euch aber satzsam dargethan / wie absurd ihr solche Exempel allegiret : Gott war König unter den Juden / und der Status ihrer Republicque, ein Status Theocraticus, und das Capital-Verbrechen eines falschen Propheten bestunde darinnen / daß er das Volk beredete / abzufallen / Rebellen zu werden / und andern Göttern nachzufolgen. Also war es ein crimen læsæ Majestatis, und kein Irthum in der Lehre / der hie gestrafft wurde. Und wann die alten Pharisäer so absurd gewesen wären / wie unsere heutige / nemlich alle Leute zu falsche Propheten zu machen / die nicht ihrer Meinung wären / so hätten sie wider die übrige Secten der Juden / wider die Sedduceer und Effeer / auch eine blutige Verfolgung erregen können / und sich auff die Schrift steiffen ; aber in solche Blindheit und unvernünftige Wuth waren sie noch nicht gerathen / zu einem Zeugniß / wie brutal die unsrige müssen seyn. Heyden selbst haben diese Wuth der falschen Christen in ihren Schriften bestraffen müssen / und zeigen / wie weit man sich wider die gesunde Vernunft verlauffe : Da die Arrianer und Homoustaner vor diesem einander so grausam verfolgten / so untersunde sich ein Heyd der berühmte Themistius, ins Mittel zu treten / und vor dem Kayser eine Rede zu halten / in welcher er zeigt / wie absurd es sey / die Leute unter einerley Begriff von Göttl. Dingen zu zwingen / und wie es dem unendlichen Wesen Gottes selbst würde præjudicirlich seyn / wann menschlicher Wiß mit ihren Concepten dasselbe würde umzingeln / und deswegen könnte der Kayser die nicht verfolgen / die diverse Meinungen von Gott hätten ; Er sollte vielmehr hieraus erkennen / wie unendlich und groß Gott in seinen Wercken sey / dessen Geheimnisse die Menschen nicht

nicht penetriren. Auf welche Vorstellung der Kayser Valentinianns wie beyrn Socrate zu sehen/seinen Verfolgungs-Eyffer fahren lieb/ und erfuhr / daß ein Heyd damahls Gott mehr geehret / und von ihm besser raisoniret / als alle seine Christliche Bischöffe und Pfaffen: dann einen Irrthum als Irrthum / straffen wolten / ist mehr als unvernünfftig. Stolidum consilium nemo capite luit. Um einen absurden Rath soll keiner das Leben verlieren / sprach Alexander Magnus, da einer seiner Ministrorum ihm etwas anriethe/ daß seinem Interesse zuwider war/ und die andern ihn beschuldigten/ er sey vom Feind corrumpiret. Erweget aus den Schriften der Apostel selbst/ die doch alle von einem Geist Christi erleuchtet und regieret wurden / und alle einerley Intent im Lehren und Leben hatten / wie differerent das Maas ihrer Erkänntiß war in Göttl. Sachen / und wie sie sich selbst in Worten widersprochen / und doch einerley Sinn des Geistes behauptet haben: Solte Petrus / der da gestehet / daß in den Brieffen Pauli Sachen wären / die schwer zu verstehen/ deswegen den Paulum eines Irrthums inhamuliret haben; oder haben sie nicht vielmehr geschlossen / es sey nicht der Wille Gottes in Christo allen einerley Maas des Erkänntiß zu geben/um die Zusammenfügung des Leibes desto förmlicher zu machen. Wir aber rasen igt mit unsern finstern Sätzen gegen einander/wollen alles über einen Leist haben / da es doch ohnmöglich ist; nemlich in der Erkänntiß/und wo es möglich ist/alles über eine Form zu bringen/nemlich in dem Gehorsam des Glaubens/ oder in der Übergab an GOTT in Christo / da verlangen wir keine Einigkeit; Ursach / wir haben selbst keine grosse Lust/uns denen Gesetzen Christi zu unterwerffen / und wollen ihn doch mit Meinungen ehren / welche Thorheit er nie von unsern Händen gefordert hat. Sind also doppelte Schärfen/die erstlich was fordern / das GOTT nie gefordert / noch fordern kan / und zum andern das gering achten und fahren lassen/ was er in Christo gefordert / und welches der ganze Entzweck ist / warum er seinen Sohn ins Fleisch gesandt. Das ist so gut raisoniret / möchte man ferner einwenden / wir aber haben unsere Reichs Abscheide und andere Constitutiones, dabey wirs bleiben / soll das bonum publicum nicht turbiret werden. Antwort. Derjenige Regent meritiret den Namen eines flugen Regenten/deme angelegen ist/die Justitiam Legum selbst zu untersuchen/und zu prüffen wie weit die eingeführte Gesetze mit göttlicher Legalität und der gesunden Vernunfft überein kommen / und wie weit sie dem bono publico können nutzen oder schaden. Es ist bekant/daß alle dergleichen Religions-Gesetze auff das Einrathen der blinden Clerisey/die nur darinnen ihrem Bauch prospiciert/von denen überträubten Politicis gestellet sind: und daß auch die Turbæ im gemeinen Wesen bloß durch sie erreget worden; dann viele hundert natürliche Meinungen wären mit ihren Auctoribus wieder abgestorben/ wo nicht das

Lermen

Sämen-Blasen der Priester sie erst recht bekant gemacht und hervorgezogen: Also
 kan das Praëjudice solcher absurden Gesetzen/und die befürchtete Unordnung leicht
 gehoben werden/wo man nur denen Priestern das tumultäre wehret/und sie in ih-
 re Schrancken weist: die Leute lassen am ersten die absurde Meinung fahren/wann
 sie sehen/das wenig drauff regardiret wird; und wann ihnen dabey gesagt wird nach
 der Wahrheit/das alle Religions-Meynung an dem absurd sey/der nicht den Geist
 Christi, den Geist der Wahrheit habe/ den die Welt nicht empfangen kan/
 so wird man sich bekümmern/erst sich in die Ordnung zu schicken/und Christi theil-
 hafftig zu werden/ehe man von ihm und seiner Wahrheit zeugen kan. Und alsdann
 hören die Secten und Sectirische Meinungen von sich selbst auf/weilen die erleuch-
 tete Seele sich nicht mehr um Stroh und Stoppel-Meinungen und Sägungen
 bekümmert / und nur auf das allein Nothwendige bedacht ist. Unterdessen wehret
 sich ein jeder Orthodoxus und streitet vor sein Interesse so gut er kan; bedencket we-
 der Vernunft noch Religion/höret auch keine Verantwortung und Raïson an/
 wo er nur mit äußerlicher Gewalt sich brüsten kan. Dennoch sollen sie der
 Wahrheit ihren Platz lassen/das sie sich/auch vor dem eigenen Gewissen solcher un-
 vernünftigen und unchristlichen Köpfen legitimire als Wahrheit. Kan es etwas zu
 ihrer Beschämung dienen/so recommendiren wir ihnen noch zum Beschluß / was zu
 seiner Zeit der wohlredende Lactantius denen Heyden in hoc passu vorgehalten; ob
 unsern verlassnen Heyden/die unter Christi Nahmen igte eben so arg sich aufführen/
 so wohl die Wichtigkeit der Argumenten dieses Kirchen-Lehrers / als seine Anmu-
 thigkeit im Vertrag besser möchte einleuchten/die Schändlichkeit ihrer Conduite
 einzusehen/und sich endlich vor sich selbst zu schämen/wann sie sich vor Gott und sei-
 ner Wahrheit nicht mehr scheuen: die Worte so zu unsern Zweck dienen/sind zu finden
 L. V. divin. Inst. c. XIX. und lauten/ins Teutsche gebracht/wie folget. „ Es ist gar
 „ nicht nöthig/die Sache mit Gewalt und Unrecht anzugreifen; dann die Religion
 „ kan nie gezwungen werden: Mit Worten und nicht mit Schlägen fanget eure
 „ Sachen an/damit der Wille die Schärffe der Beweis-Gründen könne einsehen/
 „ und sich darnach richten. Habt ihr Wahrheit so laffet sie hören; wir sind parat/
 „ es zuvernehmen. Dann wann ihr stillschweiget/kan man euch nicht glauben/so we-
 „ nig als man euch weicher/wann ihr mit Unvernunft wider uns wüthet. Laffet eure
 „ Priester uns nachfolgen/und die Wichtigkeit der Sachen selbst darlegen: dann
 „ wir locken niemand an uns/wie sie lästern/sondern wir lehren und beweisen / was
 „ wir lehren. Und so wird kein Mensch von uns forciret/es mit uns zu halten/dann
 „ der nuget Gott nichts/der nicht vor sich selbst Andacht und Glauben hat; und
 „ doch gehet niemand zurück/weil ihm selbst die Wahrheit fesselt/und beybehält. Auff
 „ diese Art laffet sie es auch angreifen/wann sie glauben/die Wahrheit sey auf ihrer
 Seite!

Seite/laßet sie das Maul auff thun/und selbst mit uns von der Sach conferiren:
 23 Aber gewißlich/sie werden von unsern alten Weibern und Knaben in ihrer Ehorheit
 23 können atrappiret und verlachtet werden. Hieraus können sie erkennen/was vor ein
 23 Unterscheid sey zwischen der Warheit und den Lügen/indem sie auf ihrer Seite/als
 23 gelehrte und beredete Männer/sich nicht getrauen/ohne Gewalt ihre Sach zu ver-
 23 theidigen/und die Idioten können bey uns/dann die Warheit und die Sach selbst
 23 redet vor sie. Was rasen und wüthen sie dann? daß sie ihre Ehorheit / die sie ver-
 23 decken wollen/nur selbst grösser machen: Es sind ganz unterschiedene Sachen/ got-
 23 tesfürchtig wollen seyn/und doch den Hencker zu seinem Gehülffe haben müssen/und
 23 es kan weder die Warheit mit der Gewalt/noch die Gerechtigkeit mit der Grausam-
 23 keit vereinigt werden. Aber billig unterstehen sie sich nicht/ohne weltliche Gewalt ih-
 23 re Lehre zu vertheidigen/damit sie nicht von den Unfrigen verhönet / und von ihrer
 23 Parthey selbst verlassen werden. Dañ das gemeine Volck/das noch in seiner Einfalt
 23 geschickter ist zur Warheit als sie/würde ihre selbst gemachte Geheimnisse verurthei-
 23 len/und sich nach etwas bessers umsehen/Gott zu gefallen. Darum müssen ihre Ge-
 23 heimnisse versteckt geglaubet werden/durch den Betrug der verschlagenen Priester/
 23 damit das arme Volck nimmer erfahre/was es/als Gott verhehe. Da wir aber/als
 23 Gelehrte/selbst in ihrer Weisheit sind erzogen worden/worum glauben sie uns nicht/
 23 da wir doch beydes ihre Euscherey und die Warheit erkennen und untersuchet ha-
 23 ben/oder warum sind sie so neidisch auf uns/weil wir ihre gelehrten Betrug die War-
 23 heit haben vorgezogen? Aber sie sagen/man müsse gleichwol den alten und öffentlich
 23 gebilligten Gottesdienst vertheidigen. O wie betrügen sich die elende Leute bey einer
 23 guten Intention ihres Willens! dann sie wollen damit zuverstehen geben / daß unter
 23 den Menschen nichts bessers und edlers sey/als die Religion/die man derowegen mit
 23 aller Rauff vertheidigen müsse; aber gleich wie sie nicht wissen/was die wahre Religi-
 23 on sey/so wissen sie auch nicht die Art/wie sie solle vertheidiget werden: dann die wah-
 23 re Religion muß vertheidiget werden/nicht durch Würgen/sondern durch Vermahn-
 23 nen/nicht durch Grausamkeit/sondern durch Gedult/nicht durch lasterhafte Ehat/
 23 sondern durch Vertrauen auf Gott. Dann jenes kömt ungezweifelt den Gottlosen
 23 zu/und dieses den Frommen/und es ist nöthig/daß in der Religion das Gute mainteni-
 23 ret werde/und nicht das Böse. Dann wan du mit Blutvergieessen/ mit Folttern und
 23 andern bösen Unterfangen die Religion vertheidigen woltest/so würdest du sie nicht
 23 so wol vertheidigen/als besudeln und veranehren. Denn es ist nichts freywilligers in
 23 der Welt/als die Religion/und wann der Religions-Verwandte einen entfremde-
 23 ten Willen gegen den Gottesdienst/den er annimt/heget/so ist es aus mit seiner Reli-
 23 gion/sie ist an sich selbst null und nichtig. So wollen wir sie nun fragen/weme sie
 23 unter beyden den grössesten Dienst und Vortheil thun/Gott/oder dem/ den sie wider
 23 seinen Willen zu ihrer Religion zwingen? Dem/so sie zwingen/thun sie keinen
 23 Vorz

2



Vortheil/dann es ist keine Wohlthat/womit man einen wider seinen Willen beschwe-
 ret; wollen sie aber sagen/man müsse auch denen wider ihren Willen raten/die nicht
 wissen/was ihnen selbst nuget/so antworten wir ihnen/warum sie dann so unarm-
 herzig mit denen umgehen/und sie verderben/ denen sie doch wollen geholfen ha-
 ben. Gott können sie auch damit keinen Dienst beweisen: dann es ist kein Opfer so
 ihm gefällt/wann es der Mensch nicht williglich leister/ ja es ist ein Greuel und Ab-
 scheu vor Gott/wenn man die Leute durch Landverweisen/durch Gefängniß und Tor-
 tur zu seinem Dienst obligiret: Wann es Götter sind/die so geehret werden / so soll
 man sie eben deswegen nicht anbeten/sondern billig einen Abscheu für ihnen tragen/
 weil ihnen mit den Thränen/und dem Blut der Unterdruckten und Bedrängten ge-
 dienet wird. Aber wir im Gegentheile verlangen nicht/das jemand unsern Gott
 aller Götter/wider seinen Willen anbetet/und erzörnen uns auch nicht über diejeni-
 ge/die ihn nicht anbeten/dann wir überlassen es seiner Gewalt und Majestät/ so wol
 seine eigene Verachtung/als seiner Knechte Arbeit und erlittenes Unglück zu rächen.
 Und deswegen widerstreben wir nicht euren gottlosen Wuth/sondern überlassen uns
 fern Gott selbst die Rache; nicht wie die thun/die ihre Götter selbst defendiren wol-
 len/und grausam wider die wüthen/ die sie nicht anbeten. Aus welchem erhellet/ das
 es nicht gut könne seyn/solche Götter anzubeten/dann durch das Gute/ müssen die
 Leute auch zum Guten angeführet werden/nicht durch Ubelthaten. Aber weil die-
 ser Gottesdienst an sich selbst böß ist; so brauchen auch dessen Pfleger böse Mittel
 ihn fortzupflanzen. Aus diesem Zeugniß eines alten Christlichen Lehrers können
 unsere heutige Heydnisch gesinnte Orthodoxen erkennen/was für einen schändl. Chara-
 cter sie ihren alleinseligmachenden Glauben imprimiren/wann sie zu seiner Vertheidi-
 gung sich nach fleischlichen Waffen umsehen: dann hier offenbahret sich recht/ das die
 Conviction der Wahrheit ihrer Euscherrey allerdings fehle/und das eben der Geist des
 Irrthums in der Religion herrsche / der deren Bekenner herrschet/ und ihnen er-
 laubet/durch ungerechte und ungereimte Mittel ihrer Religion vorzustehen. Gewiß-
 lich ist alle fleischliche Force der wahren Christi. Religion zu wider/das sie nie mit Ge-
 walt der Gewalt nur defensiv begegnet/vielweniger offensive gegen die desentientes
 angehet. Lutherus erkante dieses im Anfang seiner Reformation selbst / und als er
 merckte/wie sich die Fürsten resolviret/gegen die Force des Pabsthums sich zu wehren/
 so protestirte er solennissime, bate sie um Gottes willen / seiner Lehre keinen solchen
 Schimpff anzuthun/er seye bereit/hundertmal lieber zu sterben/ als dem Evangelio
 diese Schande anbringen zu lassen/das man es mit fleischlichen Waffen vertheidigen/
 und deswegen Blut vergießen wolte; deswegen man dann der Defension einen andern
 Titul erfand: nicht so wol den Glauben zu schätzen/ als das Recht der Fürsten gegen
 die Attentata des Rainers/der sich vom Pabst/als einen Knecht gebrauchen ließ / zu
 maintainiren. Hätte also billig der Conscience der Königlich. Schwedisch. Edlichen Be-
 den

dencken tragen sollen/ dessentwegen den alten reinen Glauben zu recommendiren/
und zu maintainiren/weil er so vieler Soldaten Blut gekostet; dann hieraus möchte
nach der Wahrheit eher geschlossen werde/das der alte Glaube Christum und die Rech-
te seines Reiches noch nicht recht eingesehen/indem er mit Petro das Schwert ergri-
fen/und nach den Ohren gehauen; da er im Leiden und Sepulchro Gott dem Allmächtigen
seine Sache hätte befehlen sollen. Weil aber die Obrigkeit in ihrem Ampt nach dem
Gesetz sich ihrer Unterthanen anzunehmen/und auch für ihr zeitliches Wohlfeyn zu sor-
gen obligiret ist/so bleibt es billig eine wichtige und bedenkliche Frage: wie weit eine
Christliche Obrigkeit die Pflicht eines Richters/der Pflicht eines Christens/in dis/oder jenem Ca-
su zu unterwerffen/oder vorzuziehen hat: wovon an einem andern Ort sol gehandelt wer-
den. Uns ist genug/iezet gezeigt zu haben/wie gefährlich der weitl. Obrigkeit die ver-
kehrte Priester nachstellen/und wie so leicht sie durch diese zu unchristlich und unver-
nünftigen Unternehmungen kan verleitet werden. Ich hoffe zu Gott/zu dessen Na-
mens Ehre ich dieses Zeugniß von mir gebe / er werde es bey einigen lassen gesegnet
seyn/sb wol sich in ihrer Regentenpflicht durch alte eingeführte böse Gesetze und Ge-
wohnheiten nicht mehr erschrecken u. fesseln zu lassen/als auch den gegenwärtigen heu-
tigen Ohrenbläsern keinen Raum zu geben/durch neue Edicta und Pfaffen-Placita der
Wahrheit den Weg zu verlegen/oder durch Beleidigung unschuldiger Leute / ihrem
göttl. Character einen Schandfleck anhängen zu lassen. Dann es ist ikt eine Zeit ge-
bohren/in welcher sich die sehende Augen nicht mehr blenden/und die hörende Ohren
nicht mehr zu stopffen lassen. Könige werden es nicht hindern/was Gott beschloffen:
und wolte Gott einige von ihnen würdigen/sich selbst dem Herrn zu heiligen / den
eingeführten Greueln im geist- und weltlichen Regiment sich zu widersetzen / und das
Land von seinen Götzen/die es in Bluch gestürket/reinigen zu helfen;so werden die bö-
sen Priester zwar es such en/auf alle Weise zu verhindern/dennoch aber die Zeit endlich
erleben müssen/in welcher Gott vielen Regenten wird in Sinn geben/zu thun seine
Meinung/und zu thun einerley Meinung/die Hure zu lassen/wüß zu machen / ihr
Fleisch zu fressen/und das Gericht selbst an ihr zu vollführen/wie sie es längst verdie-
net/da sie der Regenten Gewalt zur Unterdruckung unschuldiger Leute allzeit miß-
brauchet/und/unter dem Namen Gottes alles Böse verübet hat.

Prüfet alles/ und das Gute behaltet.

Noch ist der Geschmack sehr unterschieden: was diesem gefällt/mißfällt dem andern. Ein tüchtig
ges Urtheil erfordert einen erleuchteten und unpartheyischen Richter. Es bleibet sonst das
Beste den Jüden eine Aergerniß/und den Griechen eine Thorheit; von denen derohalben
keine Prüfung erfordert wird/als sich selbst zu untersuchen/ob Christus und sein Geist in
ihnen selbst sein Werk habe/und sie tüchtig gemacht / geistliche Dinge geistlich zu richten.
Wie wol auch eine unpartheyische gesunde Vernunft alles zu penetriren wird capabel seyn/
was allhier gegen meist unvernünftige Greuel entdeckt worden.

Ven / da dieses im Druck zum Ende ehlet / kommt für meine Augen der Theologischen Facultät zu Halle Verantwortung gegen Herrn Doct. Johann Friedrich Mayers / Professoris Theologi auff der Universität zu Greiffswald / unter dem Nahmen eines Schwedischen Theologi heraus gegebenen so genannten kurzen Bericht von Pietisten / in welcher diese Theologische Facultät sich nicht allein sehr orthodox erkläret / sondern sich auch die Freyheit nimt / andere unpartheyische Christen mit ihrer Reher-machers Censur getrost anzufallen / und ihre Station auff eine rechte sectirische Art so zu retten / daß sie fast aller anderer wahren Christen Gemeinschaft von sich stoßet / und sich anmasset / allein Gott in Christo recht zu erkennen / und ihme zu dienen; deswegen man nicht umbin gekommt / ihnen ihren Unfug öffentlich vorzuhalten / und zu zeigen / daß man ihre Responsa so viel achte / als anderer Universitäten; u. die geringe sie unpartheyische Evangelische Wahrheit höher ästimire / als alle selbst erwählte / und mit Sectirischem Interesse verkümpffte Heyligkeit. Man würde zu dieser öffentlichen collision nicht gekommen seyn / wann sich die Theologi in ihren terminis passiv gehalten hätten / und zu ihrer Defension herfür gebracht / was ihnen gedienet: sie hätten von allen denen / die die unpartheyische Wahrheit in Christo lieben / übrige Erlaubniß gehabt / deren Sach fahren zu lassen / und freymüthig zu bekennen / daß dieses nicht ihrer Facultät Lehre sey / so hätten sie gethan / was man von ihrer Klugheit hätte mit stillschweigen angenommen / dann es ist ohne dem bekant genug / auch vor den allgerümmigsten Orthodoxen / daß sie frey sind von der Heterodoxie, deren man sie insgemein beschuldiget. Aber / da sie so verwegen sind / und dem blinden Schwedischen Theologo überall sein Urtheil gegen unschuldige unterschreiben helfen / da sie / bey dessen offenbahren Buben-Streichen in zerstückelter und falscher allegirung / nicht einmahl über diese Bosheit sich beschwehren / sondern nur sich und des Seel. Hn. D. Spe-mers Schrifften / die so viele Heuchler approbiren / retten / ja / da sie gar mit Antichristischen und recht Papistischn Brocken um sich werffen in ihrem Reher-elencho, verbigratia, daß ist nicht zu dulden / so wäre mehr als unbillig / es übel auslegen wollen / wann man ihnen / da sie sich selbst in einen Kreys einschließen / und sonst alles gute / was nicht über ihr Modell geformt ist / von sich stoßen / öffentlich wiederum zeigt / wie sie irrig dean sind / und nicht nur irren / sondern auch / wie es alles sectirische Wesen mit sich bringet / List und Falschheit brauchen / sich herfür zu setzen und andere zu unterdrücken. Sie bedencken nur vor Gott / wie erbärmlich sie sich in ihrer Verantwortung auffgeführt; u. d wie sie selbst die Grund-Wahrheiten des Christenthums / die ihnen und allen orthodoxis so klar vorgeleget sind / gelästert. Aussag der reinen Kirch genennet /

genennet/ und nach ihren mehr als blinden Systematibus und formalis alles abgemessen/ hingegen Schrift und Historie/ mit welcher man sie genug vinculiret/ auff die Seite gesetzt. Sie erwegen/ wie unverantwortlich sie auch in den absurdesten Mißbräuchen des äusseren Gottesdienstes überall die placita des D. Mayers approbiret/ Göttlich u. nöthig erkläret/ was nicht nur an sich indifferent, sondern auch zum Theil Antichristlich/ Abgöttisch und abergläubisch ist. Wie desperat sie allen Roth der librorum Symbolicorum ihrer Secte unterschrieben/ und sich gegen den Schwedischen Theologum so bezeiget/ als wann er mit einem detachment Schweden ihre Facultät belagert/ und ihnen allen den Untergang gedrohet hätte/ wo sie nicht allsobald alles unterschreiben was er forderte. Gewislich ist ihres hohen Nutricii Intention nicht gewesen/ da er sie zu ihren functionen destiniret/ erst durch die herzugeholte Form der Pietät die alte stroherne Schul-Theologie und absurde Ceremonien der Secte recht fest setzen zu lassen/ wie sie thun/ sondern vielmehr/ die unpartheyische Wahrheit in Christo durch sie zu befördern/ und aller sectirischen Jalousie vorbeugen zu lassen; welchen Zweck sie aber gerade entgegen handeln/ und sich fast jetzt gefährlicher und der unpartheyischen Wahrheit præjudicirlicher aufführen/ als die Wittensberger. Glauben sie dann/ daß außer ihrem Collegio und denen meist affectirten Creaturen/ die von ihnen ausgehen/ und ihre Werke ausposaunen helfen/ kein Gottgefälliger Christ mehr in der Welt sey? glauben sie dieses/ so sind sie so blind/ wo nicht blinder/ als der Schwedische Theologus; glauben sie aber das Gegentheil/ warum stossen sie deren Gemeinschaft/ von sich/ die doch Gott in seine Gemeinschaft angenommen/ warum trennen sie um dieß oder jener Meinung den Leib Christi/ wann man ihnen auch zugäbe/ daß ihre Theologie die richtigste in Teutschland wäre/ die doch so mangelhafte ist/ als aller übriger Sectirer/ und mit der Zeit noch die aller elendeste wird werden: Dann solche neue orthodoxen meritens wohl/ daß sie der Göttliche Gluck doppelt treffe/ indem sie bey so hellem Licht/ und empfangener Überzeugung dennoch mit Fleiß dran sind/ den alten aus hunderterley Lappen zusammengestickten Bettlers-Mantel gegen die unpartheyische Wahrheit des Evangelii zu defendiren/ und wider die Sonne zu stellen. Dieses sollen sie hiermit vor Gott/ und aller Welt beschuldiget bleiben/ bis sie mit/ und andern unpartheyischen Christen können darthun/ etwas gegen ihre Orthodoxie geschrieben zu haben/ was nicht aus heiliger Schrift und der Historie klar zu verificiren; da hingegen ihre stroherne Artickels-Verfassung mit der heiligen Schrift ärger umgehert/ als die Juden/ (zum Exempel dienen die allegirte Stellen der orthodoxen Artickel der Rechtfertigung zu behaupten) und veritate historiam nicht allein nicht regardiret/ sondern gar leugnet. Wären sie aufrichtig für Gott/ und uninteressiret für ihre Secte/ so bräuchten sie auff wenigst die Bescheidenheit/ daß sie das etwan noch unter Göttliche Bedult

und Dispensation zögen / was sie jetzt als Wahrheit und Göttliche Ordnung frivole behaupten: Dann man weiß wohl / daß sich nicht alles auff einmahl heben läffet / bey dem præoccupirten und bezauberten armen Volck / und daß die Klugheit der Gerechten zuweilen sich müsse herunterlassen / denen Leuten um Christi willen allerley zu werden; daß man aber diese Dürftigkeit der bösen und absurden Sägungen erst heiligen / und als was Göttliches legitimiren will / darin thut man nicht / was die Klugheit der Gerechten räthet / sondern worzu die interessirte Präsumption den Weg gebahnt / sind in dem einmahl erwehltten Gang zu maintainen / und aller unparteyischer Erkenntniß den Weg zu verzaunen / worin es ihnen aber nicht gelingen wird: dann deren sind viel tausende / unter denen die Gott suchen / die über ihr Theologisches A. B. C. hinaus sehen; und wann sie nicht werden nüchtern werden / aus diesen Stricken / womit sie sich selbst gefesselt / so wird in kurzen Jahren ihre Anstalt so bloß da stehen / vor aller Welt / daß sie selbst empfindlich fühlen sollen / sie haben des geraden und richtigen Weges verfehlet / und sich in Sachen auffgehalten / die Gott nie von ihren Händen gefordert. Wer mit Christo und seinen wahren Nachfolgerh sich unter das Geseß herunter läffet / der thut's zu dem Ende / daß er Gelegenheit finde / das arme verführte und gebundene Volck loß zu machen / und sie in den wesentlichen Gottesdienst zu versetzen; wer aber immer die Leute unter seiner Gesetzlichen Zucht und contribution erhalten will / der zeigt genug / daß er sich selbst als eine Pabstsuche / und daß die prätendirete Vorsichtigkeit und Klugheit nicht Christum lauterlich beziele / sondern durch menschliche / oder fleischliche Furcht und Hoffnung dirigiret werde. Dergleichen Theologische Statisten die ganze Welt schon längst voll gewesen / daß also die Herrn Hallenser nicht Ursach gehabt hätten / eine neue Schutz Wehr vor dieselben auffzurichten. Auf sie kan mit Grund der Wahrheit appliciret werden / was ehemahls der schon allegirte Lactantius seinem Lehrmeister in der Wohlredendheit / dem Falsch klugen Ciceroni vorgehalten / Libr. II. Institution. divin. Cap. 2. Welchen Inhalt wir ihnen zu gefallen hieher ins Deutsche bringen wollen / um ihr Gewissen zu regen / wie es in dem Verichte Gottes einmahl mit solcher Klugheit wolte bestehen: dann daß es convincirt sey von der Eitelkeit solcher Sachen / die es ist billig get / ist zum Theil aus ihren ersten Schrifften und Ausbrüchen zu ersehen / man wolte dann präsumiren / daß auch an ihnen erfüllet worden / was Christus denen drohet / die sich selbst vermessen / heilig zu seyn / nemlich / daß sie vor seinem Licht erst recht blind worden / da andere die sie vor blind halten / in Christo sehend werden. So redet aber Lactantius: " Was helfte es / daß man zu dem blinden gemeinen Volck also prediget von der Wahrheit / da wir vor Augen haben / wie auch gelehrt und kluge Männer / die die Eitelkeit der Religion wol einsehen / dennoch das / weiß nicht durch was " vor eine Verkehrtheit / verehren und mithalten / was sie in ihren Schrifften selbst verdammen.

"verdammen. Cicero verkunde es wohl / daß es nichtig sey / was die Leute vor Got-
 "tesdienst halten / dann nachdem er viel gesprochen / was zur Verhöhnung der Re-
 "ligionen dienet / so setzt er doch hinzu: davon müsse man nichts vor dem gemeinen
 "Volk reden / damit der öffentlich eingeführte Gottesdienst nicht in decadence
 "komme. Was soll man wohl aus solchem Manne machen / der / da er weiß daß er
 "irret / doch selbst seinen Fuß an einen Stein stößet / damit das ganze Volk mit
 "ihm immer möge irren und anlauffen / der sich selbst die Augen ausreißet / damit
 "alle zusammen mit ihm möchten blind bleiben? Der weder um andere sich wol ver-
 "dient macht / noch um sich selbst / indem er andern irrigen sich zugleich als ein irren-
 "der zugesellet / und braucht nicht einmahl das Recht seiner Weißheit / daß mit der
 "That aus zuüben / was er im Gewissen approbiret ; ja der sich mit wohlbedachten
 "Rath selbst in die Schlinge giebt / damit er mit andern / die er als ein Weiser hätte
 "zurecht bringen sollen / selbst gefangen werde. Warum / mein Cicero / versuchest du
 "nicht / wann du noch eine Redlichkeit und Tugend bey dir hast / das blinde und ir-
 "rende Volk auch klug zu machen: Die Sach meritirte es wohl / daß du deine be-
 "redete Zunge hierzu anwendest / und es ist auch nicht zu sorgen / daß es dir in dieser
 "löblichen Sach an schönem Vortrag werde gebrechen / der du sonst die böse Sachen
 "so trefflich verfochten. Aber du fürchtest dich vor dem Gefängniß des Socra-
 "tis / und deswegen unterstehest du dich nicht / der Wahrheit das Wort zu reden; du
 "soltest aber / als ein weiser Mann / auch dich nicht vor dem Tode gefürchtet haben /
 "und es wäre viel schöner gewesen / daß du mehr um der Wahrheit / als um deiner
 "beißenden Zungen willen / dein Leben verlohren hättest. Und deine Verklag-
 "Reden haben dir nicht so viel Ruhm zuwegen gebracht / als wann du dich bemü-
 "het hättest / nach deiner Erkenntniß die allgemeine Irthümer der Menschen zu ent-
 "decken / und die Leute zur Nüchternheit des Verstandes zu bringen. Nun wir wol-
 "len deiner Furcht was zu gute halten / die doch bey einem weisen Mann nicht seyn
 "sollte; dieses wollen wir nur fragen / warum du selbst die Götzen anbetest? Du
 "weißest / daß es eytel ist / und thust doch eben das / was die thun / die du vor die
 "größte Narren hältst. Was nüt es dir nun / die Wahrheit eingesehen zu
 "haben / die du weder gegen andere vertheidigen / noch ihr auch selbst / vor deine
 "Person gehorchen willst. Wann dann nun diejenige mit Fleiß irren / die da wissen /
 "daß sie irren / wie viel mehr wird das blinde Volk irren / welches mit leeren Bil-
 "dern sich gern ergethet / und mit Kindischem Gemüth alles ansiehet. 2c.

Dieses mögen diejenigen beherzigen / die heut zu Tag die Wege des wahren
 Glaubens / der die Welt besieget / durch ihre fleischliche Klugheit zu vertilgen suchen /
 und die Werk Gottes also in den Kreiß ihrer Vernunft einschließen wollen / daß
 ja die affectirte Gottesfurcht in ihrem Nest / nicht in Unruh und Verführung
 gestüret

gestürzet werde; bey welcher Klugheit die ersten Christen auch gute Tage hätten
 haben können: dann niemand hat sie jemals wegen ihrer Moral-Pietät verfolget/son-
 dern wegen ihres ungeheuchelten Glaubens an Christum / der alles Götzen-Werck
 verließe/und sich genug ließ seyn/im Geist und in der Wahrheit Gott anzuhängen.
 Wir schliessen mit den Worten Pauli aus dem Brieffe an die Galater cap. VI. 12. 13.
 und lassen einem jeden seine Freyheit/zu glauben/zu thun und zu lassen/was ihm für
 Gott gut deucht. Wir werden aber nicht ermangeln / gegen einen vertwegenen
 Gegen-Spruch allzeit der einmahl erkannten und bekantten unpartheyischen War-
 heit in Christo das Wort zu reden / und daran den Character der Weisheit von
 oben zu suchen/das sie/wie Jacobus zeuget/und wie Gott ihr Ursprung selbst ist/un-
 partheyisch sey/und ohn Ansehen der Secte und Personen/die Sach mit ihrem
 rechten Rahmen exprimire. Die sich wollen angenehm machen nach dem
 Fleisch zwingen euch zu beschneiden/(oder die angebohrne Secte zu maienteniren)
 allein/das sie nicht mit dem Creutz Christi verfolget werden: dann auch sie
 selbst/die sich beschneiden lassen/halten das Gesetz nicht. (Dann sie wissen
 wohl/das es Gott nicht fodere.) sondern sie wollen/das ihr euch beschneiden
 lasset/auff das sie sich von eurem Fleisch rühmen mögen. Und nicht allein
 als furchtsame Vernünftler und Theologische Statisten angesehen seyn/ sondern ei-
 nen grossen Hauffen darstellen/der mit ihnen diesen Galatissimum profitire / und der
 rechten Evangelischen Wahrheit entgegen steht. **GOTT** in **Christo** bringe
 alles zu recht/was auff so vielerley Wege von ihm ausschweifet/
 und sich in den Wercken seiner Händen ver-
 gebens erfreuet!



153.185

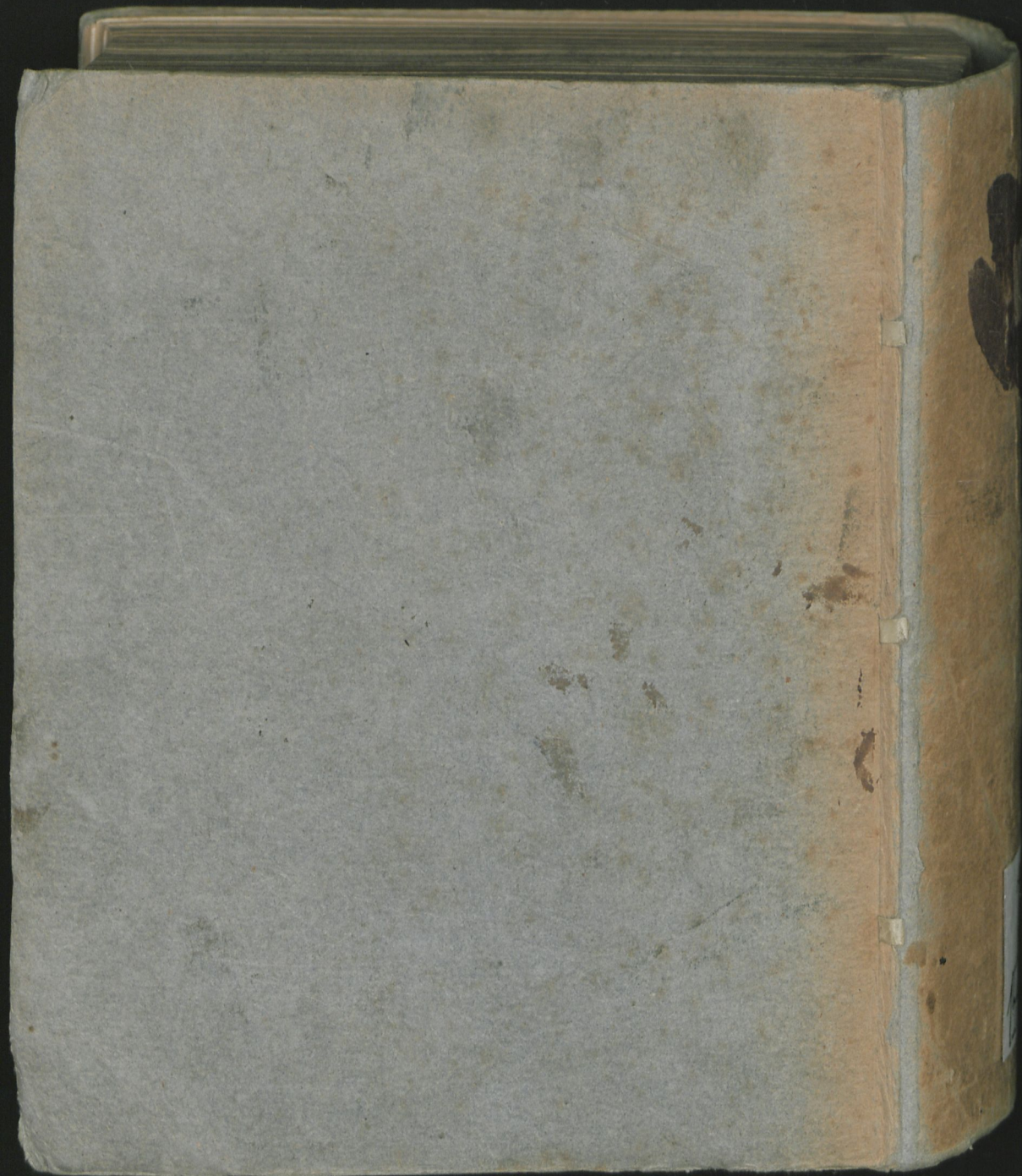
AB 153.185

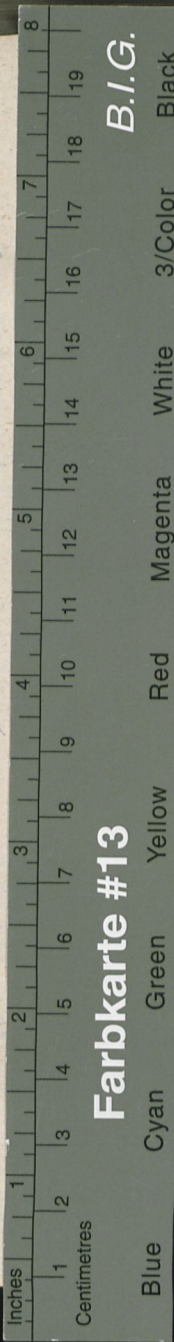


56.

R







Farbkarte #13

B.I.G.

3.
he Gedanken/
nes so genahten
wedische n
OLOGI
Bericht
ietisten zc.
einer kurzen
SESSION,
tät und Illegalität des
ons-Zwangs/
kleinen Anhang
Wider die
Facultät zu Halle/
vorssen durch
M DEMOCRITUM.
im Jahr 1706.

